

Neu-Braunfelsener Zeitung.

Älteste deutsche Zeitung im Staat.

Jahrgang 47.

Neu Braunfels, Texas Donnerstag den 24. November, 1898.

Nummer 5

Consolidated Statement

of Receipts, Disbursements and Liabilities of Comal County from August 13 to November 14, 1898.

RECEIPTS.	
Aug. 13. Balance on hand, cash, bonds and warrants	\$39,849.86
To notes of County school land, per. school fund	54,361.84
Ad. Giesecke, princp on notes, " "	544.59
" " int. on notes, available " "	655.14
To int. on 17 county bonds " " "	193.85
State treas. coupon No. 2 and 3 for state school fund	712.89
To trans. from a. ailable to state school fund	4,991.50
J. W. Halm, occupation tax, jury fund	98.95
E. Richter, jury fee	30.00
George Weber fine, road and bridge fund	3.40
Chas. Ohlrich " " " "	4.75
Arthur Sahn " " " "	5.19
Ed. Moeller, house rent, general fund	7.00
J. W. Halm, advalorum tax, general fund	564.70
First National Bank, to 30 bonds, courthouse fund	15,000.00
" " premium and interest courthouse fund	569.15
R. H. Krause part payment on old courthouse	500.00
	\$118,082.63
DISBURSEMENTS.	
Avail. school fund, trans. to state school fund	\$ 4,991.50
State school fund, teacher salary	1,072.19
" " " " trans. to city school	1,137.16
" " " " rent, furniture etc.	155.32
" " " " taking census	20.02
" " " " commission	15.48
Jury fund, jury fee and examination	551.00
" " " " commission	16.75
Road and bridge fund, work on roads	1,068.75
" " " " lands, tools, lumber, etc.	34.15
" " " " commission	27.90
General fund, salary and per diem	538.52
" " " " support for paupers	119.00
" " " " current expenses	267.20
" " " " commission	37.39
" " " " commission, per. school fund	2.72
" " " " avail. " "	4.25
Courthouse fund, 5 and 6 estimate	8,390.60
" " " " first estimate plumb. etc.	600.00
" " " " moving vault	800.00
" " " " int. on 67 bonds for 6 months	818.85
" " " " commission	50.50
Sinking fund, int. on 26 bridge bonds	325.00
" " " " commission	8.12
Balance on hand	97,030.25
	\$118,082.63
BALANCE ON HAND.	
Permanent school fund, notes	\$54,361.84
" " " " bonds and warrants	28,200.00
" " " " cash	800.60
Available school fund,	2,166.53
State school fund,	3,848.90
Jury fund,	613.16
Road and bridge fund,	686.62
General fund,	361.86
Courthouse fund,	5,958.30
Sinking fund,	32.44
	\$97,030.25
LIABILITIES.	
Debts on Guadalupe bridge	\$18,800.00
" " " " new courthouse	43,500.00
Scripts not presented for payment, jury fund	40.00
" " " " road and bridge fund	38.55
" " " " general fund	21.00
	\$62,399.55

I hereby certify that the above and foregoing is a true and correct account of Receipts, Disbursements and Liabilities of Comal County from August 13th to November 14th 1898.

PETER J. LENZEN,
County Treasurer.

Ausland.

Des Kaisers Seimreise.

Madrid, 19. Nov. Der deutsche Botschafter hat der Regierung mitgeteilt, daß in Folge der auf dem Mittelmeer herrschenden Kälte der Kaiser seine Besuche spanischer Hafenstädte unterlassen wird.

Berlin, 19. Nov. Als neuester Grund für die plötzliche Rückkehr des Kaisers wird angegeben, daß er auf einmal der Seereise und der auf dem Mittelmeer herrschenden unliebsamen Witterung überdrüssig wurde.

Madrid, 20. Nov. In politischen Kreisen heißt es, daß eine Verständigung zwischen den Friedenscommissären in Paris erzielt worden sei.

Die Regierung, so wird halb amtlich gemeldet, beabsichtigt, die cubanischen Bondobesitzer zu benachrichtigen, daß Spanien die cubanische Schuld, die im Lebensvertrag nicht erwähnt werden soll, nicht bezahlen wird.

Die Regierung hält sich für vollkommen frei von diesen Verbindungen, die der Nation zufallen, welche die Oberherrschafft ausübt und die Steuern auf Cuba einstreicht.

Inland.

Ziel und Zweck der Anti-Imperialisten.

Der Krieg nicht als ein Eroberungskrieg begonnen. Kräftiger Protest gegen die Annexion der Philippinen. Aufforderung zur Beteiligung an der Bewegung. Gegen die Angliederung der Philippinen.

Boston, Mass., 20. Nov.

Die Urheber der Bewegung gegen die Angliederung der Philippinen hielten gestern Abend hier eine Versammlung. Nach Annahme der Verfassung wurden Beamte gewählt und eine Adresse an die Bevölkerung der Ver. Staaten erlassen, worin dieselbe dringend aufgefordert wird, beim Sammeln von Unterschriften mitzuhelfen, die gegen die Angliederung der Philippinen Protest erheben.

Edward Atkinson führte den Vorsitz. Kurz vor Eröffnung der Versammlung erhielt er eine Depesche von Andrew Carnegie, worin ihm derselbe mitteilte, daß er eine auf tausend Dollars lautende Anweisung zum Besten der Bewegung an ihn abgeschickt habe. Beiträge sind überhaupt bis jetzt in freigelegter Weise unterzeichnet worden.

In der Adresse heißt es unter Anderem: Welche Inseln wir auch nehmen mögen, sie müssen entweder an die Republik

angegliedert oder in Unterwürfigkeit gehalten werden. Ein Verfahren wie das andere ist gefährlich für die physische und moralische Sicherheit der Nation, widerspricht unseren Beteuerungen und muß zu Verwicklungen mit dem Auslande führen, welche die Erledigung dringender einheimischer Finanz-, Arbeiter- und Verwaltungsfragen gefährden und verzögern. Erfüllt von der Wichtigkeit dieser Anichten und eingedenk der Erklärung des Präsidenten, daß der Krieg mit Spanien nie in einen Eroberungskrieg ausarten würde, haben wir erwartet, bis es zu Tage getreten ist, daß ein Druck auf den Präsidenten ausgeübt wurde, um ihn zu überzeugen, daß die öffentliche Meinung die Einschließung fremder Gebiete und großer Massen fremden Volkes in das Gebiet der Ver. Staaten fordere.

Wir halten an der Erklärung des Präsidenten fest und haben, um unsere Opposition gegen eine auswärtige Ausdehnungspolitik eines großen Teiles unserer Bevölkerung an den Tag zu legen, eine Anti-Imperialisten-Liga auf Grund des folgenden allgemeinen Planes organisiert:

1. Der Mittelpunkt der Bewegung soll in Washington sein, mit einem daselbst wohnhaften Sekretär für Exekutivarbeit.
2. Korrespondenzkommissionen sollen die Arbeit in der Weise betreiben, daß die vereinigten Anstrengungen von Männern von Ruf im ganzen Lande ohne Ansehen der Partei zusammengebracht werden, um den Gegenstand von allen Seiten zu bejahen wie folgt:

a) Das sittliche Unrecht, einen Humanitätskrieg in einen Eroberungskrieg zu verkehren.

b) Die physische Entartung, die Verschlechterung des Blutes, und alle Uebel des Militarismus, welche folgen werden, wenn die Truppen länger auf den Philippinen und anderswo gelassen werden müssen, als absolut notwendig ist, um eine Regierung einzuführen, die Leben und Eigentum beschützt.

c) Die politische Uebel und die Notwendigkeit die Union auf den Grundgesetzen ihrer Gründer zu erhalten.

d) Die deutsche Notwendigkeit großer Steuererhöhung zum Unterhalt des Heeres und der Flotte, und die Wahrscheinlichkeit, daß an Stelle des freiwilligen Eintritts Ausdehnungen treten müssen.

Korrespondenzkommissionen haben ihre Arbeit unter dem Namen „Anti-Imperialisten-Liga“ begonnen, deren erste Maßregel ist, die moralischen Mächte des Landes zu organisieren, um folgenden Protest dem Präsidenten und dem Kongreß der Ver. Staaten zu unterbreiten:

An den Präsidenten und den Kongreß der Vereinigten Staaten.

Die Unterzeichneten, Bürger von..... im Staate..... protestieren gegen jede Ausdehnung der Oberherrschafft der Ver. Staaten auf die Philippinen, in jedem Fall, oder anderes fremdes Territorium, ohne die freie Zustimmung der dortigen Bevölkerung, in der Annahme, daß ein solches Vorgehen gefährlich für die Ver. Staaten sein, ihre Hülfsmittel vergeuden, verfassungsmäßige Grundgesetze verletzen und moralische und physische Uebel für unsere Bevölkerung mit sich bringen würde.

Name und Wohnung, Beschäftigung.

Jeder Bürger, der mit Obigem einverstanden ist, wird ersucht, eine Abschrift davon zu nehmen, soviel Unterschriften als möglich zu sammeln und den unterzeichneten Protest an den Sekretär der Anti-Imperialisten-Liga zu Washington zu schicken, wo die Namen, ohne daß Zahlungspflichtigkeiten aufgeführt sind, eingetragen und dem Kongreß unterbreitet werden wird.

Weißkappen-Unfall.

Nashville, Tenn., 19. Nov. — Während der letzten Nacht wurde John Smartt, ein friedlicher und ordnungsliebender, bei Chapeltown, anderthalb Meilen von Smartts Station in Warren Co., Tenn., wohnender Neger von Weißkappen erschossen. Letztere hatten Smartt, einen Sohn des alten Negers, aufzufordern, die Gegend zu verlassen. Nachts zu später Stunde kamen 23 Leute nach dem

Hause und forderten Rad auf, heraus zu kommen. Derselbe weigerte sich, der Anforderung Folge zu leisten, worauf die Seite des Hauses mit Petroleum begossen, dieses jedoch nicht angezündet wurde. Aber es wurde eine Fackel in der Nähe des Hauses angezündet und da der alte Mann glaubte, daß letzteres in Brand gefickt worden sei, lief er in den Hof, wo er auf der Stelle durch einen Schuß getötet wurde. Die Waffe, mit welcher der Mord verübt wurde, war ein Doppelpesewehr, dessen beide Käufe abgefeuert wurden. Unmittelbar nach verübtem Morte ritten die Weißkappen davon.

Ein ganzes Regiment in Haft.

Waco, Tex., 20. Nov. Das 6. Regiment von Virginia (Neger), welches so viele Unannehmlichkeiten in Knoxville verursacht, befindet sich im Lager bei Waco in Haft. Es sind den Leuten sämtliche Waffen und alle Munition abgenommen worden. Es wird von einem Bataillon des zehnten Infanterieregiments (ebenfalls Neger) bewacht.

Des Präsidenten Dankungs-Türke.

Wesley, N. J., 19. Nov. Der für das Dankungs-Diner des Präsidenten McKinley bestimmte Truthahn ist auch in diesem Jahre wieder von Horace Boffe hergerichtet worden, welcher das Weiße Haus seit 35 Jahren mit solchen Vögeln versorgt hat. Der Truthahn wiegt 28 1/2 Pfund und wurde gestern Abend mit der Presse nach Washington geschickt.

Der erste Pensionär.

Washington, 18. Nov. Jesse E. Gates vom 2. Artillerie-Regimente ist der Erste, der auf Grund einer im spanischen Kriege empfangenen Wunde eine Pension erhält. Es wurde ihm ein Drittel des Oberliefern megagezessen. Er erhält monatlich \$17, und wahrscheinlich wird im Congreß eine Bill zur Erhöhung der Pension eingereicht werden.

Bis jetzt sind auf Grund dieses Krieges bereits 1947 Pensions-Ansprüche von der Armee und 179 von der Marine eingereicht worden, abgesehen von den Ansprüchen wegen der „Raise“-Katastrophe.

Die Unruhen in Vana.

Vana, Ill., 18. Nov. Die ganze Nacht hindurch wuchelten die streikenden Kohlengräber und die Neger, welche von den Grubenbesitzern aus Alabama eingeführt worden sind, Schiffe. Die streikenden Einwohner hielten sich in ihren Häusern, welche von den Männern mit den Waffen in der Hand bewacht wurden. Viele Familien verließen auch die Stadt und begaben sich zu Bekannten auf dem Lande. E. H. Heath, dessen Haus im Negerdistricte steht, wurde von den Negern geschossen und er mußte mit seiner Familie aufs Land flüchten. Die Neger behaupten, von Heath's Hofe aus sei auf sie geschossen worden, was er aber bestritt.

Die Miliz war die ganze Nacht auf den Beinen, richtete aber wenig aus. Ein Neger meldete, ein Weiber sei im Negerdistricte ermordet worden. Begleitet von zwei Polizisten machte er sich auf den Weg dorthin. Unterwegs trafen sie Capt. Butler, den Befehlshaber der Miliz, der den Polizisten sagte, es sei lebensgefährlich, wenn sie sich in den Districte wagten. Er weigerte sich, ihnen eine Abtheilung Soldaten mitzugeben.

Im Springfield-Districte soll ein Weiber in den Rücken geschossen und schwer verwundet worden sein.

Vana, Ill., 18. Nov. Die hiesige Stadt wurde heute den ganzen Abend hindurch durch viele Kämpfe zwischen Negern und streikenden Kohlengräbern in einem Zustande des Schreckens erhalten. Sowohl die Neger, wie die Weißen sind bis an die Zähne bewaffnet und machen reichlich Gebrauch von ihrer Munition. Gegen 7 Uhr Abends wurde auf den, aus dem Springfield Bergwerk, wo er Dienst thut, heimkehrenden Hülfsarbeiter Ed Watts aus einem Hinterhalte geschossen. Die Kugel drang ihm in den rechten Arm und derselbe muß amputirt werden. Eine

Anzahl von Wohnhäusern wurde von Kugeln durchbohrt und Leute, welche im Stande waren, es zu thun, haben ihre Familien aufs Land gesandt. Durch die Hauptstraßen patrouilliren Soldaten. Capitän Butler hatte heute Abend durch das Telephon eine lange Unterredung mit Gouverneur Tanner und es heißt, daß morgen mehr Truppen hier eintreffen werden.

Tritt in den Ruhestand.

New York, 19. November. Admiral Joseph M. Miller, welcher am 12. August d. J. das Sternbanner auf Hawaii aufhies, wird nächsten Dienstag suspendirt werden, nachdem er über 40 Jahre im activen Dienste gestanden. Von dieser Zeit hat er etwa zwanzig Jahre auf dem Meere zugebracht. Admiral Miller wird seinen Wohnsitz in New York nehmen.

Verhängnisvolle Logeneinführung.

Moline, Ill., 18. Nov. Der Zahnarzt Dr. Wm. P. Semibaugh in Port Byron, einer benachbarten Ortschaft, ist ein Opfer der Einführung in eine Loge. Man hatte ihm die Augen verbunden und führte ihn so, daß er mit den Händen elektrisch geladene Drähte berühren mußte und leichte elektrische Schläge erhielt. Die Blinde vor seinen Augen verlor sich dabei etwas, und er war im Stande, die Drähte zu sehen und zu vermeiden. Ein Logenmitglied sah dies und gab ihm einen Stoß, so kräftig, daß Semibaugh vornüber auf die Batterie fiel und einen Schlag erhielt, der ihn betäubte. Es dauerte zwei Stunden, ehe er wieder zu sich kam. Sein rechter Arm ist gelähmt, und die Kerze behaupten, daß sein ganzes Nervensystem so erschüttert ist, daß Paralyse droht.

Texas.

Im nördlichen Texas hat am Montag ein Sturm großen Schaden verursacht. Am schlimmsten hauste er in Denison, wo viele Häuser, Telegraphen- und Telephonleitungen beschädigt wurden. Starke Regengüsse, auch Schnee und Eis wird aus verschiedenen Gegenden gemeldet.

Zu dem am 31. Januar 1899 in New Orleans stattfindenden Nationalen Congreß für Gefängnißwesen sind als teranische Delegaten die Herren Wilhelm Clemens von Neu Braunfels und Walter Lips von Austin vom Gouverneur ernannt worden.

Ein Geißlicher gegen das amerikanische Sensationspflasterthum.

Nichts schadet der wahren Religiosität unter englisch-amerikanischen Protestanten so sehr wie die tolle Sensation, welche von so vielen englisch-amerikanischen Geistlichen der verschiedensten Glaubensgenossenschaften in ihren Kirchen getrieben wird.

Der Prediger Henry Frank von der „Metropolitan Independent Church“ in New York geißelt nun in seiner englischen Kirche diese Entwürdigung des Gottesdienstes ganz gemallig, wenn auch in ziemlich heftigem Tone. Der Hauptinhalt seiner Strafpredigt ist folgender:

„Epische (englisch) amerikanische Kirchen, in denen wirklich das Wort Gottes geerdigt wird, sind heutzutage meistens schlecht besucht, aber zu den Sensationspredigern strömen die Leute in Massen. Das Sensationspflasterthum verdrängt in den Gotteshäusern den Ernst des Gottesdienstes. Der Davian auf der Kanzel übt eine größere Zugkraft, als der bedrängte Affe der wandernden Circusgruppe. Diese sich evangelisch nennenden Possenreißer, die auf der Kanzel durch Plagiate nach Popularität und Patronage dastehen, sind die kirchlichen Löwen des Tages. Diese geistlichen Lachschweine und Anpreisler billiger Sonntagswaare ziehen an ihren speziellen Ausverkaufslagen die Menge an. Diese Kanzel-Affebaten und geistlichen Bauchredner veranstalten eine Schaulager, wie sie kaum von Barnum & Bailey übertriffen

wird. Dabei sucht dieser geistliche Stand der Gegenwart an Vielfeitigkeit seines Gleichen. Hier erdient der geistliche Herr hinter einem Schankisch und verkauft sogenanntes Bischofs Bier, das aber gerade so schmeckt und wirkt, wie Pommery-Bier. Dort spielt ein anderer würdiger Seelforger den Tanzmeister seiner Gemeinde. Ein anderer trinkt in den mit Draperien verhüllten Serails Bier um Dollar die Flasche, um Studien an noctua Contortionistinnen zu machen. Die gewöhnlichsten Sorte aber sind diejenigen Sensationsprediger, die von der Kanzel aus vollstichtige Stumpreden halten zum Besten dieser oder jener Partei.“

Es wird jetzt viel darüber gestritten, ob eine Ertragsung des neuen Congresses nötig sein wird oder nicht. Sicher ist soviel, daß eine Ertragsung erfolgen muß, wenn nicht das Problem der Geldreform auch in den nächsten zwei Jahren ungelöst bleiben soll. In den regelmäßigen Tagungen wird der Congreß derart mit den Angelegenheiten der Panamer. Cubaner, Philippiner u. s. w. überhäuft sein, daß ihm für die Bedürfnisse des eigenen Landes keine Zeit bleiben wird.

Die Verfechter der Annexions-Politik haben auf jeden Einwand eine Antwort; wer aber die verschiedenen Antworten zusammen reimen wollte, der würde ein schwer Stück Arbeit haben.

Sagt man, daß für die Ver. Staaten kein vernünftiger Grund vorliegt, sich mit der Regierung der Philippinen zu belassen, so schämen sie die Philippiner als ein edles, für Freiheit und Unabhängigkeit kämpfendes Volk, an dem wir uns schwer verjüngend würden, falls wir es auf's Neue der grausamen spanischen Rache schiff überantworten wollten. — Verlangt aber jemand, daß die Ver. Staaten den Philippinern die ererbte Freiheit geben sollten, dann ist das edle Volk ein heilloses, nichtsnutziges Gesindel, das völlig unfähig ist zur Selbstregierung und das wir durch eine framme Militärregierung davor bewahren müssen, daß es sich selbst und Andern Unheil zufüge.

Der Staatskneipen-Unfall in Süd-Carolina.

Trotzdem die unter Killman in Süd-Carolina eingeführten Staatskneipen längst als eine unpraktische, kostspielige und dabei ganz verfehlte Maßregel gerichtet sind, dauert der Unfall immer noch fort, wenn auch in der Presse nicht mehr so viel davon die Rede ist. Kürzlich hat ein junger Bremer Kaufmann den Staat Süd-Carolina bereist und auch den Staatskneipen seine Aufmerksamkeit gewidmet. Er schreibt darüber in einer Bremer Zeitung: „Als ich nach Jacksonville zurückgekehrt war, hatte ich einen ganz hübschen Durst mitgebracht. Aber jetzt kannte ich den Kummel. Ich verlangte kategorisch mehrere Flaschen Bier — wie viel, das verbleibt mir meine Bescheidenheit zu sagen, — unterzeichnete keinen Zettel, bat dagegen den Storekeeper in sein Zimmer gehen und die Hände waschen zu dürfen. Käbelnd nickte er Bejahung. Ich begab mich nun in sein Zimmer, wusch meine Hände und trank mein Bier, d. h., um die Wahrheit zu sagen, die beiden letztgenannten Thätigkeiten vollzogen sich in umgekehrter Reihenfolge, aber jede geschah gründlich. Was ich that, war gegen das Gesetz, aber was ich that, geschah, wie ich früher so und so oft sah, ganz allgemein. Die Leute laufen sich einige Flaschen, geben in den „Garten“ der Dispensary und leeren sie, meist ohne ein Glas zu gebrauchen. Das weiß in Süd Carolina wohl Jedermann, auch das Auge des Gesehes, aber es sieht nichts.“

Ohne Zweifel haben diese Zustände etwas Belustigendes, namentlich wenn man sie selbst mit ansieht, und wenn dies zum ersten Male geschieht. In Wirklichkeit aber sind sie traurig und betrübend und sie zeigen, in welchem Maße man in einer ursprünglich guten Abicht feilgreifen und eine abstruse Carrisatur schaffen kann.“

Erste National Bank
von Neu Braunsfels.
Kapital \$50,000.
Ueberschuß, \$11,500.

Präsident: **W. Clemens**, Kassier: **W. Clemens**.
Vize-Präsidenten: **J. D. Quinn**, **H. Clemens**.
Vize-Kassier: **H. Clemens**.

TWO BROTHERS SALOON
(gegenüber dem Courthouse.)
Getränke Cigarren
Keine Whiskies, Weine, Vaudre, Cigarren usw.
Kellerfrisches Lagerbier stets an Zapf.
Whisky wird per Quart und per Gallone billig verkauft.
Heinrich Streuer, Wilhelm Streuer.

E. Blumberg
Lone Star Brewing Co.
in San Antonio.
Office im Elm Saloon.

Ludwig's Hotel Saloon.
HALM & TOLLE.
Alle Sorten Getränke, feine Whiskies und Weine. Großes Lager in Cigarren.
Preiswürdige feine Whiskies bei Quart u. Gallone. Stets kellerfrisches Bier an Zapf.

COMAL LUMBER CO
Edle Castell- und Kirchen-Straße. — Gegenüber der protestantischen Kirche.
Halten an Hand alle Sorten Bauholz, Bretter und Schindeln.
welche zu den billigsten Preisen offerirt werden.
H. E. FISCHER, Manager.

Minuteman
Das vollständigste und angenehmste deutsche Familien-Wochenblatt.
Sonderausgabe für den 19. März.
Preis 10 Cts. franco New-York.

The Galveston and Dallas WEEKLY NEWS
To Keep Apace with the Progressive Times Has Been ENLARGED TO 16 PAGES.
It is Strictly a Newspaper.
SPECIAL DEPARTMENTS FOR THE LADIES, THE FARMERS and THE CHILDREN.
One Dollar a Year.

Neuzeit vom alten Staatsmann John Sherman.

Was dem, was Sherman, seit er das Amt des Staatsministers der Union niederlegte, mündlich und schriftlich geäußert hat, wird die Behauptung, daß sein Geist geschwächt sei, wahrlich nicht bestätigt. Jetzt hat er sich über die Art, wie er Staatsminister McKinley's wurde und wie er das Amt verlor, nachdem er ihm zu Liebe die Bundesnatur aufgegeben hatte gegen einen verlässlichen Gewährsmann, den Publizisten Geo. A. Townsend, so geäußert:
„In Wirklichkeit wollte man mich nicht im Cabinet, sondern man wollte bloß meinen Sitz im Senat. Mir wurde gesagt, das Cabinet könnte ohne mich nicht zusammengepflegt werden, und es würden Fragen aufkommen, die ich kontrollieren sollte. Ich wußte, daß Hanna den Rest meiner Senatzeit ausfüllen wollte, und da er immer freundlich gegen mich war wollte ich mich ihm nicht ungerne ergeben. Somit resignierte ich als Senator und ging in das Cabinet. Hanna wurde vom Gouverneur einwillig zu meinem Nachfolger im Senat gemacht. Als aber die Staatsregierung die Wahl eines Nachfolgers für den Rest meiner Senatzeit und für die neue Wahl, konnte Hanna ungeachtet der Unterstützung der Administration nur mit einer einzigen Stimme siegen. Dann fing man an zu sagen, ich würde vergeblich und altersschwach Hanna, dem ich meinen Sitz abgetreten hätte, war unter den Exzellenzen, welche sagten, daß meine Geisteskräfte abnähmen. Das war kein freundlicher Gegenstand für die Abtretung meines Sitzes. Als ich im Cabinet war, sah ich in Verbindung mit meinen Amtspflichten sehr wenig vom Präsidenten. Es wurde ein Mann von Canton (Day) gebracht. Im Staatsdepartement schien er nicht viel zu sagen zu haben, aber jeden Abend besuchte er den Präsidenten u. berichtete was geschähe war. Ich hielt ihn für einen Untergebenen und kümmerte mich wenig um ihn, oder um das, was er that, bis der Präsident eines Tages zu mir sagte: „Herr Sherman, was Sie gesagt haben, oder gesagt haben sollten, ist dem Richter Day untreu.“ Ich war sehr überrascht, und antwortete: „Herr Präsident, glauben Sie, ich würde etwas sagen, was der Administration, von der ich ein Mitglied bin, schaden könnte?“ Der Präsident wiederholte fast die selben Worte in beleidigender Weise. Ich wurde ärgerlich, ging fort, und schickte meine Resignation ein. Stets war ich ein Befürworter McKinley's. Ich glaube aber, daß ich nur als Mittel zum Zweck gebraucht worden bin.“
So weit der alte Sherman über das mit ihm getriebene Spiel. Mit derselben Geistesklarheit hat er bekanntlich auch erklärt, daß Spanien, wenn er nicht aus dem Staatsministerium gedrängt worden wäre, Cuba auch ohne Schwereitschreck gekämpft hätte und daß er sich kräftig gegen das Jingothum gesperrt habe.

Jerusalem von der Rehrseite.
Man wird in diesen Tagen ohne Zweifel manche glänzende poetische Schilderung von der Hauptstadt des Heiligen Landes zu lesen bekommen haben. Aber die Gerechtigkeit verlangt den Hinweis, daß es in Jerusalem Vieles giebt, was einen stimmungsvollen Eindruck zu schätzen vermag. Nur als Ganzes aus der Vogelperspektive betrachtet, kann die heilige Stadt eine rein mächtige Wirkung auf das Gemüth ausüben, während sich bei näherem Zusehen das Auge von manchem Bilde mit Schauer abwendet.
So schildert in der „Allgemeinen Wiener medizinischen Zeitung“ ein Wiener Arzt seine Eindrücke bei einem Besuche in Jerusalem etwa folgendermaßen: Den Blick des Arztes fesselt neben dem allgemeinen Treiben auf den Straßen der Stadt besonders das reiche Kranenmaterial, das ihm hier allenthalben auffällt und das jedes Kind neugierig machen könnte. Der Bewohner von Jerusalem geht allerdings unbeeinträchtigt an dem Gerede und den Schmerzen vorbei, die überall auf den Straßen und an den Häuserfronten sich dem Auge aufdrängen scheinen, auch der Europäer muß sich schnell daran gewöhnen, falls er sich nicht den Appetit für den ganzen Aufenthalt in Jerusalem verderben lassen will. Die Artlosigkeit gegenüber den einfachen Gebeten der Reinlichkeit und Gesundheitspflege spottet jeder Beschreibung. Hier breitet gerade ein Unwaaerenverkäufer seine Lederbissen in unmittelbarer Nähe eines Dünghaufens aus, ein schwer beladener Esel freist ein Theil der Vorräthe in den Straßenschmuck, ohne daß sich irgend Jemand darüber aufhält. Daneben bereitet sich gerade auf einem Hausen von Drangen ein räubiger Hund seinen Ruheplatz. Kommt nun ein Käufer, so stößt der Fruchtthändler — aber auch nur in diesem Falle — den Hund mit dem Fuß von seiner Waare fort, und das Thier wartet dann geduldig, bis der Kauf abgeschlossen ist, um dann seinen Platz wieder einzunehmen. Innerhalb solcher Straßenscenen wundert man sich dann weniger über die anderen abstoßenden Bilder, besonders über die Menge von Kran-

CERTAIN CHILL CURE
Beware of so called improved imitations, call for Certain Chill Cure the only genuine.
Wie Birchow Kartoffeln schälen lernte.

Anlässlich des Besuchs, den Professor Birchow kürzlich der englischen Hauptstadt abstattete, erzählt die Gattin eines bedeutenden Londoner Künstlers, auf welche Weise sie einst die Bekanntschaft des berühmten Gelehrten gemacht hat. Es war zur Zeit des deutsch-französischen Krieges. Die Engländerin kam dazumal kurz vor Ausbruch der Feindseligkeiten zwischen Deutschland und Frankreich, in das Haus eines Berliner Universitäts-Professors, bei dessen Frau sie die deutsche Sprache erlernen sollte. Bald jedoch hörten die Lektionen wieder auf, weil die Gemahlin des Professors die armen verwundeten Soldaten zu pflegen hatte, die täglich von den Schlachtfeldern nach der Reichshauptstadt gebracht wurden. Ein Tages erkrankte die Professorin, und die Wittib fühlte den Wunsch, ihre deutsche Freundin im Lazareth vertreten zu dürfen. Am nächsten Morgen wurde das beste Kostüm ausgewählt — es war ein granatrothes Sammetkleid mit sehr viel Pelz- und Schleifenbesatz — und in dieser Toilette, die durch einen pittoresken Rembrandt-Hut mit mächtigen Straußenfedern vervollständigt wurde machte sich die kleine Britin auf den Weg zu dem Lazareth. Die erste Person, die der auf-fallenden Erscheinung in der Vorhalle des Krankenhauses ansichtig wurde, war Pro-

Weshalb? Weil Ihre Leber und Nieren außer Ordnung sind.

Besonders sind es zwei Krankheiten, der Ausfall und das Trachom, eine furchtbare Art der Augenentzündung, deren schredliche Folgen dem Wanderer in den Straßen Jerusalems überall aufstießen. Viele dieser Elenden mögen überhaupt kein Dach wissen, unter dem sie sich lagern könnten, der Hauptgrund zu ihrem Aufenthalt auf den Straßen ist ihnen aber die Ausnutzung ihrer Krankheit zur Bettelerei, so lange es irgend möglich ist. Gegen eingedrungene Schilddrüsenstrahlen ist das ästhetische Empfinden. Nur noch einen Blick wollen wir auf das Lepros-Krankenhaus der Stadt werfen, zumal dasselbe sich ausschließlich in deutschen Händen befindet und auch in dem deutschen Viertel liegt. Während das übrige Jerusalem im Großen und Ganzen einem Trümmerhaufen gleicht, zeichnet sich das deutsche Stadtviertel durch seine Reinlichkeit und gute Bebauung vortrefflich aus. Zur Zeit des Besuchs waren 36 Kranke in dem Ausspitalspital, sämtlich so schwer Fälle, daß sie sich auf den Straßen nicht mehr aufhalten konnten. Sobald es ihnen aber unter der Pflege des Arztes und seiner Gehilfen wieder etwas besser geht, so sind sie nicht mehr zu halten, denn die Krankheit muß ihnen wenigstens etwas einbringen. So gehört z. B. zu den gewöhnlichen Erscheinungen, daß die Kranken die ihnen vom Arzte entfernten abgehörten Glieder sofort für ein paar Pfaster verkaufen. Es ist ein furchtbar schwerer Dienst, den deutsche Männer und Frauen in diesem Krankenhause übernommen haben, aber es ist doch ein wohlthätiges Gefühl, daß dadurch wenigstens etwas geschieht, um die Seuchennoth zu lindern.

Zwei scharfe Fragen beantwortet.

Was nützt es einen besseren Artikel als Ihr Konkurrent zu machen, wenn Sie einen besseren Preis dafür bekommen können?
Ant. — Weil ein Unterschied im Preise ist, kauft das Publikum nur das Beste, so daß während unsere Profite kleiner bei dem einzelnen Verkauf sein mögen, so werden sie im großen Ganzen größer sein. Wie können Sie es dem Publikum beibringen, daß Ihr Fabrikat das beste ist?
Wenn beide Artikel prominent vor das Publikum gebracht werden, so werden Beide probirt werden, und das Publikum wird sehr schnell darüber urtheilen, und nur den besseren gebrauchen.
Dieses erklärt den großen Verkauf von Chamberlain's Husten- u. Heilmittel. Die Leute haben es seit Jahren gebraucht und ausgefunten, daß sie sich stets darauf verlassen können. Sie mögen manchmal mit einer falschen Vorstellung, die übertriebene Heilwirkung vorangebracht wird, aufnehmen, kommen aber gewiß zu dem einen Mittel zurück, das sie als zuverlässig erkennen und für Husten, Erkältungen und Grippe giebt es nichts was Chamberlain's Husten-Heilmittel gleichkommt. Zu verkaufen bei H. B. Schumann.

Wie Birchow Kartoffeln schälen lernte.

Anlässlich des Besuchs, den Professor Birchow kürzlich der englischen Hauptstadt abstattete, erzählt die Gattin eines bedeutenden Londoner Künstlers, auf welche Weise sie einst die Bekanntschaft des berühmten Gelehrten gemacht hat. Es war zur Zeit des deutsch-französischen Krieges. Die Engländerin kam dazumal kurz vor Ausbruch der Feindseligkeiten zwischen Deutschland und Frankreich, in das Haus eines Berliner Universitäts-Professors, bei dessen Frau sie die deutsche Sprache erlernen sollte. Bald jedoch hörten die Lektionen wieder auf, weil die Gemahlin des Professors die armen verwundeten Soldaten zu pflegen hatte, die täglich von den Schlachtfeldern nach der Reichshauptstadt gebracht wurden. Ein Tages erkrankte die Professorin, und die Wittib fühlte den Wunsch, ihre deutsche Freundin im Lazareth vertreten zu dürfen. Am nächsten Morgen wurde das beste Kostüm ausgewählt — es war ein granatrothes Sammetkleid mit sehr viel Pelz- und Schleifenbesatz — und in dieser Toilette, die durch einen pittoresken Rembrandt-Hut mit mächtigen Straußenfedern vervollständigt wurde machte sich die kleine Britin auf den Weg zu dem Lazareth. Die erste Person, die der auf-fallenden Erscheinung in der Vorhalle des Krankenhauses ansichtig wurde, war Pro-

Was Spanien am nötigsten braucht!

Mr. R. P. Oliva in Barcelona, Spanien lebt in Winter in Allen S. C. Schwache Nerven verursachen ihm Schmerzen im Rücken und Kopf. Nachdem er Electric Bitters, America's größtes Blut- und Nervennormalmittel gebraucht, verlor er ihn bald alle Schmerzen. Jeder weiß, daß es alle Leber- und Nieren-Leiden kurt, das System und die Nerven stärkt, die Verdauung regelt, und Leben in alle Muskeln und Organe bringt. Gebraucht es, wenn Ihr Schwach und müde seid. Jede Flasche garantiert. Nur 50 Cents. In der Voelder's Apotheke.

Dr. Louis Hirschfeld.
Deutscher Arzt, Wundarzt u. Geburtshelfer.
Office in Wimmers Apotheke.
Marion, Texas.

D. OVERHEU,
Schneidermeister in Neu Braunsfels, Texas.
empfehlte sich dem Publikum für vorzügliche prompte Arbeit. Anzüge aus nördlichen Stoffen von \$10.00 aufwärts. 22mt

Gute Arbeitsefel
sehen zu jeder Zeit zum Verkauf bei H. D. Bruene, Thornhill.

Rückenschmerzen

Weshalb? Weil Ihre Leber und Nieren außer Ordnung sind.
DR. J. H. McLEAN'S
Leber- und Nieren-Balsam
ist das „Unvergleichliche Heilmittel“ zum Curiren aller Beschwerden der Leber, der Nieren und Blase, Zucker-ruhr, Rheumatismus und Bright'sche Krankheit.
Preis, \$1.00 per Flasche.
Zum Verkaufe bei allen Apotheken.

Neu-Braunsfelder Gegen- seitiger Unterstühtungs-Verein

Ein gegenseitiger Versicherungs-Verein für Neu Braunsfels und Umgegend, auf die einfachste Weise eingerichtet, für Frauen wie für Männer. Keine Grade, keine zeitraubenden Umstände, keine Verbindung mit anderen Organisationen.
Solche, die sich in den Verein aufnehmen lassen wollen, können sich durch einen der nachstehenden Mitglieder des Directoriums anmelden lassen.
Joseph Faust, Präsident
Hermann Seale, Vice-Präsident.
F. Hampe, Secretär.
C. E. Fischer, Schatzmeister.
C. Rudorf
Wm. Seelag
D. Heilig } Direktoren.

DR. J. W. COMBS.
Zahnarzt.
Schmerzlose Behandlung. Mäßige Preise. Stets in der Office über Voelder's Apotheke.
Neu Braunsfels, Texas.

F. J. Maier,
Deutscher Advokat.
Neu Braunsfels, Texas.
Verträge, Testamente und andere gesetzliche Dokumente werden sorgfältig und rechtsgültig ausgefertigt.

Marmor - Geschaefl
von
AD. HINMANN & Co.
New Braunsfels, Texas.
Verfertigen alle Sorten Grabsteine, sowie auch eiserne Fenzgen

Dr. A. H. Noster.
Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.
Office und Wohnung, Seguin Street neben dem Photographischen Atelier.
Neu Braunsfels, Texas.

Dr. A. GARWOOD,
Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.
Office und Wohnung über Pfeuffer's Store, Ecke San Antonio und Castell Straße. Eingang aus San Antonio Straße.

Dr. H. Leonard's
Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.
Office im Wohnhause in der Castell Straße, in der Nähe der katholischen Kirche.

Dr. O. R. Grube
Praktizirender Arzt.
Wohnung und Office in Meinard's Haus neben der Zeitungsoffice, Ecke Seguin und Mühlenstraße.
Patienten finden auf Wunsch Pflege im Neu Braunsfelder Krankenhaus oder Mead's Krankenhaus.

Ein Stückchen Brot.

Von Francois Coppee. Deutsch von A. D.

Der junge Herzog von Hardimont besand sich zu Anfang des letzten Feldzuges zur Erholung in Mirles-Bains, wo er forsch in einem der ersten Hotels gefrühstückte hatte.

In den ersten Novembertagen befand sich das Regiment, bei dem der Herzog als Gemeiner stand, in Paris, und seine Kompagnie lag bei den Schanzen von Hauts-Beuperes, welche die Geschütze des Forts Bicetre bedecken sollten.

An die Thür einer zerbrochenen Schänke gelehnt, das Gewehr unter dem Arm, stand Hardimont auf Wache. Bei dieser langweiligen Beschäftigung verspürte er plötzlich einen empfindlichen Hunger.

Im selben Augenblick tritt aus der alten verlassenen Schänke ein anderer Liniensoldat. Er steht die Brotkruste liegen, hebt sie auf und beginnt sie gierig zu verzehren.

Der Herzog betrachtet mitteilig den armen hungrigen Teufel. „Hast wohl einen gesegneten Appetit?“ ruft er ihm zu.

„Wie Du siehst“, erwidert dieser mit vollem Munde. „Es thut mir leid, daß ich's dann erst in den Koch geworfen habe, aber zur Entschädigung wollen wir einen guten Cognac aus meiner Feldflasche trinken.“

„Wie heißt Du denn eigentlich?“ fragte der Liniensoldat nach einem kräftigen Schluck. „Hardimont, und Du?“

„Jean-Victor, — ja, ja, Herr, einfach Jean Victor; mehr weiß ich auch nicht. Ich bin nämlich eine Waise und wurde im Findelhaus erzogen. Es war ein trauriges Leben da — strenge Zucht, wenig zu essen; schon damals hatte ich immer Hunger.“

Der Herzog hatte ein gutes Herz und empfand ein aufrichtiges Mitleid mit dem armen Burlesken, er streckte ihm also ohne Zögern seine zarte Hand entgegen und sagte:

„Jean-Victor, wir wollen zusammenhalten und Freunde sein — nicht wahr? Der kräftige Handdruck der Beiden sagte mehr als alle Worte.“

Die beiden neuen Freunde lagen nebeneinander in festem Schlafe in der Kabine. Um Mitternacht plötzlich erhebt sich Jean vorsichtig, um seinen Nachbarn nicht zu wecken — wahrscheinlich hatte er wieder Hunger. Er betrachtete gerade das schöne zarte Gesicht des schlafenden Hardimont, als der Unteroffizier die Thür öffnete und die Soldaten verließ, die auf Wache stehen mußten.

„Hardimont aufstehen“, wiederholt er. „Hast ich Dienst?“ fragt Jean. „Nein.“

„Na, dann werde ich für ihn gehen; denn er schläft so schön, und ich bin sein Freund. Sie erlauben's doch, Herr Unteroffizier?“

„Meinetwegen.“ Die fünf Posten entfernen sich, und in der Kabine wird weiter geschlafen.

Eine halbe Stunde später hörte man dumpfe entfernte Schüsse durch die Nacht. Augenblicklich ist alles auf den Beinen. Alle müssen antreten, und vorsichtig bringt man vor, die Hand am Hahn und die Augen gespannt auf den Weg gerichtet, der vom blaffen Mondlicht geisterhaft erleuchtet ist.

„Wie spät ist's denn ungefähr? Ich hatte doch Dienst diese Nacht“, fragt Hardimont gähmend.

„Jean-Victor ist für Euch gegangen“, antwortete ihm einer. Ein Vorposten kommt im vollem Laufe den Weg entlang. „Was ist denn?“ fragt man ängstlich von allen Seiten.

„Die Preußen greifen an — alle zurück“, erwidert er erschöpft. „Und die anderen Kameraden?“

„Kommen alle — bis auf den armen Jean.“

„Gott im Himmel“, ruft entsetzt der Herzog. „Er hat eine Kugel vor dem Kopf bekommen und brach lautlos zusammen.“

Hardimont liegt im Kajarett in Fieberphantasie; in lichten Augenblicken murmelt er unverständlich: „Erschossen — für mich — um ein Stückchen Brot.“

In einer Winternacht gegen zwei Uhr Morgens kam der Herzog mit einem seiner Freunde aus einer Gesellschaft, wo er einige hundert Louis verloren hatte. Er befand sich in sehr gedrückter Stimmung und fragte langsam:

„Wenn's Dir recht ist, Andre, können wir ja zu Fuß nach Hause gehen, ich brauche frische Luft.“

„Gewiß, obwohl das Pflaster nicht besonders ist.“

Sie nahmen die Pelzmäntel aus ihren Wagen und schickten dann die Kutscher voraus.

Plötzlich läßt Hardimont ein großes Stück Brot in den Schmutz fallen, um es dann wieder aufzulangen und sorgfältig mit seinem Taschentuch zu reinigen.

Sein Freund Andre Saulnes schaut diesem eigenartigen Gebahren mit ungläubigem Lächeln zu.

„Was machst Du denn?“ ruft er lachend als Hardimont das gereinigte Stück Brot auf eine Bank des Boulevard legt, die von den Laternen in der Nähe hell erleuchtet wird. „Bist Du denn nährlich geworden?“

„Ich thue dies zum Andenken an einen armen Menschen, an einen wahren Freund der für mich sein Leben gelassen hat“, erwidert ihm Hardimont mit bewegter Stimme.

„Lachte nicht darüber, mein Lieber, Du würdest mir damit sehr wehe thun. Du scheinst gar nicht zu wissen, wie viele in Paris hungern.“ Dann erzählte er ihm die Geschichte.

Handbuch des Tarifs.

Das Verständniß der verwickelten Bestimmungen des neuen Tarifs ist bedeutend vereinfacht worden durch die Ausgabe dieses Handbuchs, welches Entscheidungen der Handelsgerichte, der General-Waarenabschäger und des Schatzamtssekretärs über streitige Punkte enthält. Es ist kein kleines Kunststück, den Tarif zu verdeutlichen; aber die in die Magenblöde aufgenommene Nahrung zu verdauen, das wird durch den systematischen Gebrauch jenes gründlichen Magenmittels, Hostetter's Magenbitters, leicht und angenehm gemacht. Es ist dies eine Familienarznei von vielfacher Verwendung. Sie verbütet und heilt Malaria Nieren- und Leberleiden, beseitigt Nervosität und Schlaflosigkeit und entfernt Verstopfung und Gallen-Blutergießung. Sowohl Appetit, als auch das Vermögen, denselben ohne nachherige Unterleibsbeschwerden zu befreiden, werden mittels dieses ausgezeichneten Magenmittels, das auch die Genußung fördert, wiederhergestellt. Heute in vorgeordneten Tabern und die Schwachen jeden Alters und Geschlechtes finden durch dasselbe wesentliche Hülf.

Von Friedrich Wilhelm IV. Rücktritt.

Die ungeheure Memoirenliteratur ist soeben wieder durch die von seinem Schwiegersohn, dem früheren Legationsrathe Wolf von Tümppling, veröffentlichten Denkwürdigkeiten des General-Adjutanten Kaiser Friedrichs I., Gen. Hermann von Boven, vermehrt worden. Besonders interessant ist daran, was in den Boven'schen Briefen über gewisse Vorgänge vor und bei der Uebernahme der Regenschaft durch den nachmaligen Kaiser enthalten ist.

In einem Briefe Ende October 1857 heißt es:

„Das Befinden des Königs ist über Erwarten gut. Rechtes Vertrauen in die Wiederherstellung zeigt sich noch bei niemand. Jedenfalls kommt nun in diesen Tagen die Frage über die Stellvertretung zur Sprache. Es giebt dafür drei Fälle: 1) Der König ist klar genug (Ein Zustand der noch nicht da ist), um durch Kabinetts-Ordre seinem Bruder die Regierungsgeschäfte zu übertragen. 2) Der König ist geistig zu dieser Verfügung unfähig, die Kammer werden zusammenberufen und diese übertragen dem Prinzen die Regierungsgeschäfte. Die Verfassung schreibt dieses Verfahren aber eigentlich nur dann vor, wenn der König dauernd an der Regierung verhindert ist. Da bleibt denn der dritte Fall, — der Prinz übernimmt aus eigener Machtvollkommenheit die Geschäfte — Am 21. October sah der König den Prinzen zum ersten Mal durch das Fenster, warf ihm wiederholt mit der Hand

Rüße zu und rief laut dreimal mit einer Handbewegung: Gott segne Dich! Dieser Gruß war dem König jedenfalls das Ergebnis einer Ideenfolge und zwar der: Gott segne Dich, weil Du so gut für mich und die Königin bist. An demselben Tage sprach er zum ersten Male zusammenhängendes über die liegenden bleibenden Geschäfte. Da die Aerzte positiv erklärt haben, daß er sich für längere Zeit von allen Regierungsgeschäften fern halten müsse, so nahm die Königin den Moment wahr, um ihm zu sagen, daß es doch wohl am besten sei, wenn er die Geschäfte seinem Bruder übertrüge. Das schien ihn sehr zu strapazieren. Er sah die Königin groß an und sagte dann: „Also schon bei lebendigem Leibe.“ — Die Königin erwiderte, er schiene sie mißzuverstehen, es sei nur von einer zeitweisen Uebertragung die Rede, wie er das schon früher bei längeren Reisen gethan habe. Darauf antwortete er zögernd: Das will ich mir doch noch überlegen.“ Das Alles seht einen Grad von zurückgekehrter Klarheit voraus.“

Am 7. October des folgenden Jahres übernahm dann der Prinz von Preußen endgültig die Regierung für den unheilbar erkrankten Bruder. Boven schrieb am 8. October: „Gott gebe seinen Segen; es ist immer ein großer Schritt in der Geschichte eines Landes, wenn ein Herrscher von der Bühne verschwindet und andere Hände in die Zügel greifen.“ und am 12.: „Der König ist heute abgereist. Er hat schwere Tage erlebt. Es ist gewiß keine Kleinigkeit selbst erklären zu müssen, daß man rettungslos für dies Leben verloren sei. Und darüber ist er sich sehr klar gewesen.“

Schnell entschlossen, zu unterzeichnen, sobald die Königin die Regenschaftsfrage vor ihm zur Sprache brachte, hat er unmitteibar nach der Unterschrift das Gesicht mit beiden Händen bedeckt und lange bitter geyhnt. Auch als der Prinz kam, um ihm zu danken, ist er sehr bewegt gewesen, aber sehr gut und herzlich. „Ach, ich habe es lange gewußt, daß es so kommen mußte“, hat er gesagt. Als die Frage neulich entschieden war, ging ich zum Prinzen und sagte ihm, er möge mir erlauben, meine aufrichtigen Wünsche für sein ferneres Wohl auszusprechen und Gott ihm den Thron nicht zu schwer machen. Er gab mir die Hand und sagte mit Thränen im Auge: „Ja, ich rechne auf Gott.“ Er erzählte viel vom Könige. . . .

Die wunderliche Gestalt des alten Feldmarschalls Wrangel wird auch in diesen Denkwürdigkeiten mehrfach gestreift, so in einem Neujahrsbrief 1865: „Als ich später dem alten Wrangel meine Wünsche ausspreche, umarmt er mich und sagt: „Weiß mein Freund, mein Alterchen und“ „Wieg mich, ihn zu küssen. Ich bin jetzt mit ihm auf dem besten Fuß. Neulich war mein Fuchshengst bei einer Parade der einrückenden Truppen etwas heftig geworden. Nach dem Diner beim König an demselben Tage sagte mir der alte Herr: „Sie haben heute ein Pferd geritten, was Ihnen nicht convenit; weißt Du was, allemal wenn Du ein Pferd brauchst, steht eins für Dich in meinem Stall gefattelt, Du brauchst nur hinzuschicken.“ Den folgenden Tag wiederholt er sein Anerbieten und versichert, es sei ganz ernsthaft gemeint. Er fragt mich: „Weißt Du auch, warum ich das thue? — Weil ich Dir liebe.“

Er lachte die Aerzte aus. Alle Aerzte sagten dem Kenid Hamilton von West Jefferson, D., nachdem er 18 Monate lang an einer Fistel gelitten hatte, er müsse sterben, oder eine kostspielige Operation durchmachen, aber er heilte sich selbst durch 5 Schachteln Budien's Arnica Salbe, die sicherste Hämorroiden Cur auf der Erde und die beste Salbe in der Welt. 25 Cents die Schachtel bei B. E. Voelker.

— Tengel-Tangel im Eisenbahnwagen. Das reisende Publikum hierzulande kann sich über den Mangel an Bequemlichkeit in den Eisenbahnwagen nicht beklagen. Wer das nötige Kleingeld besitzt, kann während der Fahrt in einem guten Bette schlafen, wie im besten Restaurant zu jeder Stunde mit Speisen bedient werden, ein Bad nehmen, eine Bibliothek benutzen, an bequemen Tischen sich einem Spiel widmen u. s. w. Zuweilen giebt es auch ein Concert auf dem Zuge, doch ein solcher Kunstgenuss gehört noch nicht zu den regulären Annehmlichkeiten der amerikanischen Eisenbahnfahrt.

Lange wird es jedoch kaum dauern, bis der moderne Bahnverkehr auch seine etatmäßigen „fahrenden“ Musiker und Sänger haben wird. Die Lehigh Valley Eisenbahngesellschaft geht aber noch einen Schritt weiter; sie hat eine Theater-Car bauen lassen, in welcher sich die Passagiere während der Fahrt an den Leistungen einer ständigen Varietätenbühne ergötzen können. Der Raum ist auf 60 Zuschauer berechnet und ganz theatermäßig ausgestattet. Mit der Zeit werden wohl auch Kaufhäuser, Werkstätten und dergleichen in Eisenbahnwagen etabliert werden, und es wird schließlich Niemand mehr aussteigen wollen.

1) Bist Du irgendwo von miserablen Hautkrankheiten geplagt, wie Ausschlag, Ringwurm, Flechten oder ähnlichen Krankheiten so verjude „Hunt's Cure“. Es ist ein sicheres, rasch wirkendes Mittel und kostet nur 50 cts. die Schachtel. Garantirt.

2) Gebrüder Streuer haben langjährige Erfahrung im Saloon-Geschäfte und deshalb den größten, best assortierten Vorrath seiner Weine, Whiskies, vorzüglicher Cigarren und Tabake. Feinstes kellerfrisches Lagerbier stets an Zapf. Whisky wird verkauft per Quart sowohl wie per Gallone. Two Brother's Saloon, gegenüber dem Courthouse.

Wir können sicher sein . . . wenn man an . . . Schlaflosigkeit, Kopfschmerzen und Appetitlosigkeit leiden, daß wir ein . . . Leberleiden . . . haben. Man thue sofort etwas dagegen, sonst kommt der Magen in einem schlechten Zustand und das Blut wird unrein. Man hat ein gutes Heilmittel nöthig. Gebrauch: Dr. August König's Hamburger Tropfen. Sie werden die Leber neu beleben, den Magen und das Blut reinigen.

Wir beanspruchen mehrere Dinge für Cheatham's Chill Tonic, aber nicht Alles. Es wird keine Gehirnerweichung oder eingewachsene Nägel kurieren, aber es kurirt Fieber, Erkältungen u. Schüttelfrost. Garantiert. Zusammengefüllt in geschmackloser oder bitterer Art. Geschmackslos in 50 cts. Flaschen.

Das Gemüthlich. Sächsischer Räuber: „Ihr Geld, mein Kutscher, oder es is es nämlich nich ganz unmöglich, daß Se was passiren könnte!“

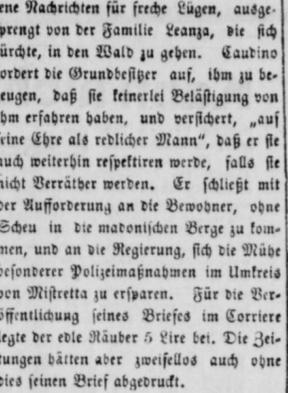
Unter den seit einigen Wochen sich mehrenden Räubergeschichten aus Sicilien und Sardinien hat besonders die Nachricht Aufsehen erregt, daß die berühmte Bande Maurina, die man seit zwei Jahren vernichtet glaubte, wieder in der Gegend von Mistretta aufgetaucht sei. Diese Räuberbande, die besonders die madonischen Berge im Nordosten Siciliens unsicher machte, ist im Kampf mit einer Familie Leanza aufgerieben worden, und nur ein Mitglied der Bande Namens Caudino blieb verschont, weil er in jenen Tagen krank zu Hause lag. Infolge der Zeitungsnachrichten über das Wiedererscheinen der Bande erhielt nun der in Palermo erscheinende Corriere dell'Isola einen Brief von Caudino mit dem Poststempel Petralia Soprano; darin erklärt der Schreiber jene Nachrichten für freche Lügen, ausgebrengt von der Familie Leanza, die sich fürchte, in den Wald zu gehen. Caudino fordert die Grundbesitzer auf, ihm zu bezeugen, daß sie keinerlei Belästigung von ihm erfahren haben, und versichert, „auf seine Ehre als redlicher Mann“, daß er sie auch weiterhin respektiren werde, falls sie nicht Verräther werden. Er schließt mit der Aufforderung an die Bewohner, ohne Scheu in die madonischen Berge zu kommen, und an die Regierung, sich die Mühe besonderer Polizeimaßnahmen im Umkreise von Mistretta zu ersparen. Für die Veröffentlichung seines Briefes im Corriere legte der edle Räuber 5 Lire bei. Die Zeitungen hätten aber zweifellos auch ohne dies seinen Brief abgedruckt.

Carl Braucht Haus- & Schildermale wohnhaft gegenüber Galle's Blaudruckerei, Smith Shop, empfiehlt sich dem geehrten Publikum in allen in sein Fach schlagenden Arbeiten.

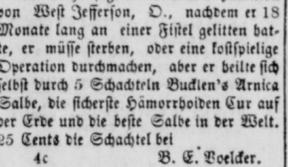
Leichenbestatter Aufträge werden entgegengenommen in der Office des Leib- und Futterhalles von B. Preiß & Co. West-Secondstraße, New Braunfels, Texas.

J. D. GUINN. Law, Land & Collecting -- AGENT -- Für Männer Frei ein wertvolles deutsches Buch über Melanch, Verlauf und Heilung schwerer Leiden. Unschätzbare Methode zur Wiederherstellung verlorener Manneskraft und Geistesfrische. Lähmungen, Verrenkungen, Deformationen und alle Folgen jugendlicher Verirrungen in kürzester Zeit, ohne Verheilung gebilligt. Man schreibe an: Private Clinic, 151-5th Avenue, New York City.

Der Avery Simple Safety bedarf weiter keine Empfehlungen.



Er ist bekannt als der Beste und leichtlaufendste Pflug im Markt. Dieses Jahr verbessert mit Spring Lift.



Roß-Island, Moline und Avery Disc Plows. Smith Farm- und Springwagen, Buggies und Carts in größter Auswahl und zu herabgesetzten Preisen verkauft. N. HOLZ & SON.

Größte Auswahl je hier gewesen. 75 Sättel von \$2.50 aufwärts. 400 Collar von 75 Cents aufwärts. 15 verschiedene Sorten (EAD-HARNESS).

Vordergeschirre, von \$2.00 das Paar aufwärts. 75 Single Buggy Harness. \$5.50 complete. Double Buggy Harness. Große Auswahl. \$14.00 aufwärts.

Lines nur beste Sorte, handgenäht. Games mit doppelten Haken 35 cts. Ketten 30 Cents das Paar.

Wer kaufen will, sollte die Sachen unbedingt ansehen, dann wird er finden, daß er Geld spart wenn er bei mir kauft. Wer nicht kaufen will, sollte auch kommen. Waaren werden gern gezeigt. Achtungsvoll

A. HOMANN, New Braunfels, Texas.

Hay Presses. 'SIIIM PUIAM Pumping Jacks. Well Drilling Machines. ALAMO IRON WORKS, SAN ANTONIO, TEXAS.

F. SIMONS SALOON. Süd-Ecke des Marktplatzes. New Braunfels, Texas. Die Besten Getränke und Cigarren stets an Hand, und kellerfrisches Bier an Zapf. Feine Whiskies werden per Quart und Gallone billig verkauft.

Wir können sicher sein . . . wenn man an . . . Schlaflosigkeit, Kopfschmerzen und Appetitlosigkeit leiden, daß wir ein . . . Leberleiden . . . haben. Man thue sofort etwas dagegen, sonst kommt der Magen in einem schlechten Zustand und das Blut wird unrein. Man hat ein gutes Heilmittel nöthig. Gebrauch: Dr. August König's Hamburger Tropfen. Sie werden die Leber neu beleben, den Magen und das Blut reinigen.

Wir beanspruchen mehrere Dinge für Cheatham's Chill Tonic, aber nicht Alles. Es wird keine Gehirnerweichung oder eingewachsene Nägel kurieren, aber es kurirt Fieber, Erkältungen u. Schüttelfrost. Garantiert. Zusammengefüllt in geschmackloser oder bitterer Art. Geschmackslos in 50 cts. Flaschen.

Das Gemüthlich. Sächsischer Räuber: „Ihr Geld, mein Kutscher, oder es is es nämlich nich ganz unmöglich, daß Se was passiren könnte!“

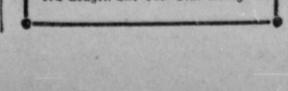
Unter den seit einigen Wochen sich mehrenden Räubergeschichten aus Sicilien und Sardinien hat besonders die Nachricht Aufsehen erregt, daß die berühmte Bande Maurina, die man seit zwei Jahren vernichtet glaubte, wieder in der Gegend von Mistretta aufgetaucht sei. Diese Räuberbande, die besonders die madonischen Berge im Nordosten Siciliens unsicher machte, ist im Kampf mit einer Familie Leanza aufgerieben worden, und nur ein Mitglied der Bande Namens Caudino blieb verschont, weil er in jenen Tagen krank zu Hause lag. Infolge der Zeitungsnachrichten über das Wiedererscheinen der Bande erhielt nun der in Palermo erscheinende Corriere dell'Isola einen Brief von Caudino mit dem Poststempel Petralia Soprano; darin erklärt der Schreiber jene Nachrichten für freche Lügen, ausgebrengt von der Familie Leanza, die sich fürchte, in den Wald zu gehen. Caudino fordert die Grundbesitzer auf, ihm zu bezeugen, daß sie keinerlei Belästigung von ihm erfahren haben, und versichert, „auf seine Ehre als redlicher Mann“, daß er sie auch weiterhin respektiren werde, falls sie nicht Verräther werden. Er schließt mit der Aufforderung an die Bewohner, ohne Scheu in die madonischen Berge zu kommen, und an die Regierung, sich die Mühe besonderer Polizeimaßnahmen im Umkreise von Mistretta zu ersparen. Für die Veröffentlichung seines Briefes im Corriere legte der edle Räuber 5 Lire bei. Die Zeitungen hätten aber zweifellos auch ohne dies seinen Brief abgedruckt.

Carl Braucht Haus- & Schildermale wohnhaft gegenüber Galle's Blaudruckerei, Smith Shop, empfiehlt sich dem geehrten Publikum in allen in sein Fach schlagenden Arbeiten.

Leichenbestatter Aufträge werden entgegengenommen in der Office des Leib- und Futterhalles von B. Preiß & Co. West-Secondstraße, New Braunfels, Texas.

J. D. GUINN. Law, Land & Collecting -- AGENT -- Für Männer Frei ein wertvolles deutsches Buch über Melanch, Verlauf und Heilung schwerer Leiden. Unschätzbare Methode zur Wiederherstellung verlorener Manneskraft und Geistesfrische. Lähmungen, Verrenkungen, Deformationen und alle Folgen jugendlicher Verirrungen in kürzester Zeit, ohne Verheilung gebilligt. Man schreibe an: Private Clinic, 151-5th Avenue, New York City.

Der Avery Simple Safety bedarf weiter keine Empfehlungen.



Er ist bekannt als der Beste und leichtlaufendste Pflug im Markt. Dieses Jahr verbessert mit Spring Lift.



Carl Braucht Haus- & Schildermale wohnhaft gegenüber Galle's Blaudruckerei, Smith Shop, empfiehlt sich dem geehrten Publikum in allen in sein Fach schlagenden Arbeiten.

Leichenbestatter Aufträge werden entgegengenommen in der Office des Leib- und Futterhalles von B. Preiß & Co. West-Secondstraße, New Braunfels, Texas.

J. D. GUINN. Law, Land & Collecting -- AGENT -- Für Männer Frei ein wertvolles deutsches Buch über Melanch, Verlauf und Heilung schwerer Leiden. Unschätzbare Methode zur Wiederherstellung verlorener Manneskraft und Geistesfrische. Lähmungen, Verrenkungen, Deformationen und alle Folgen jugendlicher Verirrungen in kürzester Zeit, ohne Verheilung gebilligt. Man schreibe an: Private Clinic, 151-5th Avenue, New York City.

Der Avery Simple Safety bedarf weiter keine Empfehlungen.



Er ist bekannt als der Beste und leichtlaufendste Pflug im Markt. Dieses Jahr verbessert mit Spring Lift.



Roß-Island, Moline und Avery Disc Plows. Smith Farm- und Springwagen, Buggies und Carts in größter Auswahl und zu herabgesetzten Preisen verkauft. N. HOLZ & SON.

Größte Auswahl je hier gewesen. 75 Sättel von \$2.50 aufwärts. 400 Collar von 75 Cents aufwärts. 15 verschiedene Sorten (EAD-HARNESS).

Vordergeschirre, von \$2.00 das Paar aufwärts. 75 Single Buggy Harness. \$5.50 complete. Double Buggy Harness. Große Auswahl. \$14.00 aufwärts.

Lines nur beste Sorte, handgenäht. Games mit doppelten Haken 35 cts. Ketten 30 Cents das Paar.

Wer kaufen will, sollte die Sachen unbedingt ansehen, dann wird er finden, daß er Geld spart wenn er bei mir kauft. Wer nicht kaufen will, sollte auch kommen. Waaren werden gern gezeigt. Achtungsvoll

A. HOMANN, New Braunfels, Texas.

Hay Presses. 'SIIIM PUIAM Pumping Jacks. Well Drilling Machines. ALAMO IRON WORKS, SAN ANTONIO, TEXAS.

F. SIMONS SALOON. Süd-Ecke des Marktplatzes. New Braunfels, Texas. Die Besten Getränke und Cigarren stets an Hand, und kellerfrisches Bier an Zapf. Feine Whiskies werden per Quart und Gallone billig verkauft.

Wir können sicher sein . . . wenn man an . . . Schlaflosigkeit, Kopfschmerzen und Appetitlosigkeit leiden, daß wir ein . . . Leberleiden . . . haben. Man thue sofort etwas dagegen, sonst kommt der Magen in einem schlechten Zustand und das Blut wird unrein. Man hat ein gutes Heilmittel nöthig. Gebrauch: Dr. August König's Hamburger Tropfen. Sie werden die Leber neu beleben, den Magen und das Blut reinigen.

Wir beanspruchen mehrere Dinge für Cheatham's Chill Tonic, aber nicht Alles. Es wird keine Gehirnerweichung oder eingewachsene Nägel kurieren, aber es kurirt Fieber, Erkältungen u. Schüttelfrost. Garantiert. Zusammengefüllt in geschmackloser oder bitterer Art. Geschmackslos in 50 cts. Flaschen.

Das Gemüthlich. Sächsischer Räuber: „Ihr Geld, mein Kutscher, oder es is es nämlich nich ganz unmöglich, daß Se was passiren könnte!“

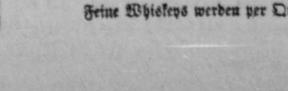
Unter den seit einigen Wochen sich mehrenden Räubergeschichten aus Sicilien und Sardinien hat besonders die Nachricht Aufsehen erregt, daß die berühmte Bande Maurina, die man seit zwei Jahren vernichtet glaubte, wieder in der Gegend von Mistretta aufgetaucht sei. Diese Räuberbande, die besonders die madonischen Berge im Nordosten Siciliens unsicher machte, ist im Kampf mit einer Familie Leanza aufgerieben worden, und nur ein Mitglied der Bande Namens Caudino blieb verschont, weil er in jenen Tagen krank zu Hause lag. Infolge der Zeitungsnachrichten über das Wiedererscheinen der Bande erhielt nun der in Palermo erscheinende Corriere dell'Isola einen Brief von Caudino mit dem Poststempel Petralia Soprano; darin erklärt der Schreiber jene Nachrichten für freche Lügen, ausgebrengt von der Familie Leanza, die sich fürchte, in den Wald zu gehen. Caudino fordert die Grundbesitzer auf, ihm zu bezeugen, daß sie keinerlei Belästigung von ihm erfahren haben, und versichert, „auf seine Ehre als redlicher Mann“, daß er sie auch weiterhin respektiren werde, falls sie nicht Verräther werden. Er schließt mit der Aufforderung an die Bewohner, ohne Scheu in die madonischen Berge zu kommen, und an die Regierung, sich die Mühe besonderer Polizeimaßnahmen im Umkreise von Mistretta zu ersparen. Für die Veröffentlichung seines Briefes im Corriere legte der edle Räuber 5 Lire bei. Die Zeitungen hätten aber zweifellos auch ohne dies seinen Brief abgedruckt.

Carl Braucht Haus- & Schildermale wohnhaft gegenüber Galle's Blaudruckerei, Smith Shop, empfiehlt sich dem geehrten Publikum in allen in sein Fach schlagenden Arbeiten.

Leichenbestatter Aufträge werden entgegengenommen in der Office des Leib- und Futterhalles von B. Preiß & Co. West-Secondstraße, New Braunfels, Texas.

J. D. GUINN. Law, Land & Collecting -- AGENT -- Für Männer Frei ein wertvolles deutsches Buch über Melanch, Verlauf und Heilung schwerer Leiden. Unschätzbare Methode zur Wiederherstellung verlorener Manneskraft und Geistesfrische. Lähmungen, Verrenkungen, Deformationen und alle Folgen jugendlicher Verirrungen in kürzester Zeit, ohne Verheilung gebilligt. Man schreibe an: Private Clinic, 151-5th Avenue, New York City.

Der Avery Simple Safety bedarf weiter keine Empfehlungen.



Er ist bekannt als der Beste und leichtlaufendste Pflug im Markt. Dieses Jahr verbessert mit Spring Lift.



Locales.

Herr John Nowotny wird als Agent der „Neu Braunsfelder Zeitung“ in den verschiedenen Anstellungen besuchend.

Abgang der Post von Neu Braunsfeld: Nach Goodwin täglich (ausgenommen Sonntags) 8 Uhr 15 Min. morgens.

Nach Clear Spring, Grub, Cordova und Seguin um 1 Uhr nachmittags jeden Montag, Mittwoch und Freitag.

Nach Smithson's Valley, Anhalt, Spring Branch und Wesson um 7 Uhr morgens jeden Montag und Freitag.

Nach Sattler und Cranes Mill um 11:30 Uhr morgens jeden Montag, Mittwoch und Freitag.

Nach Solms um 1 Uhr nachmittags jeden Montag, Donnerstag und Samstag. Ankunft in Neu-Braunsfeld um 3 Uhr 30 Minuten nachmittags.

Alle Postfächer müssen, wenn sie rechtzeitig befördert werden sollen, mindestens 30 Minuten vor Abgang der Post, in dieser Office aufgegeben werden.

J. E. Rudy, Postmeister.

Kirchenzettel.

- Depts. 4. Hortontown.
11. Spechts.
18. Hortontown.
25. 10 a. m. Hortontown, 2 p. m. Frankfurt.
26. Spechts.

C. W.

(Eingesandt.)

† Johanne Sophie Forde † Auf dem von dem Frauenverein mit liebetender Sorgfalt so freundlich hergerichteten Friedhofe auf dem hohen Ufer der Guadalupe, deren rühmliche Weilen gewöhnlich nur die friedliche Stille der Waldheimlichkeit unterbrechen, wurde am vergangenen Sonntag unter dem feierlichen Klagegeräusch des „Männerchors“ ein reich mit Blumen bedeckter Sarg in den Schooß der Erde zur letzten Ruhestätte versenkt. Derselbe enthielt die irdische Hülle der hochbetagten und hochgeachteten Frau Johanne Sophie Forde, geb. Friede, der Gattin unseres in weiteren Kreisen allgemein bekannten und beliebten Mitbürgers, des Herrn J. August Forde.

Länger als ein halbes Jahrhundert hat die Vereingte hier in unserer Stadt gelebt, seit sie Mitte Juni 1846 ankam, nachdem sie am 27. April desselben Jahres auf dem Vereinskampfe „Erolot“ in Galveston gelandet war. Geboren in Habsbüchlein im Königreich Hannover am 27. October 1816, erhielt sie dort ihre erste Erziehung und vervollständete ihre Ausbildung in der Hauswirtschaft durch eine Stellung als Wirthschafterin auf einem großen Gute in der Nähe von Hildesheim. Aus diesen geordneten, angenehmen Verhältnissen ließ sie sich bewegen, mit nach dem gelobten Texas zu ziehen, wo gleich beim Landen und mehr noch in Indianpoint und darüber, die unter der Masse der damaligen Emigranten herrschende Krankheit und Entbehrung sie umgab, und sie selbst ergriff, zu sehr geeignet waren ihren Frohsinn zu beeinträchtigen, der sich indessen mit der Besserung der Verhältnisse wieder einstellte. Noch einmal in 1849 hatte sie die schwere Zeit der Cholera-Epidemie zu überleben, nachdem sie am 2. Februar mit ihrem sie überlebenden Gatten den Bund der Ehe geschlossen hatte. Aus dieser Ehe entsprossen zwei Söhne und eine Tochter, die sie zu ihrer Freude emporblühen und gedeihen sah. Doch wie es des Schicksals Lauf, war es ihr nicht vergönnt, sie in der Nähe zu behalten, sondern nur aus weiter Ferne Kunde von ihrem Wohlsein zu erhalten, bis ihr jüngster Sohn Carl, der sich in Ruatan angesiedelt und verheiratet hatte, am 17. Juli 1889 dort verschied mit Hinterlassung seiner Wittve und einem Sohne und einer Tochter. Die Letztere nahm sie zu sich und hat sie hier erzogen. Zu ihrer Freude sah sie ihre eigene Tochter Ida vermählt mit Herrn Jos. Faust und diese Ehe durch die Geburt zweier Großsöhne und einer Großtochter gesegnet. Daß diese Entel unter ihren Augen sich geduldsch entwickeln, beglückte sie, aber um so schmerzlicher traf sie der Tod der jüngsten, doch um so mehr erfreute es sie, als sie wieder eine liebe Enkelin als Erbschaft erhielt und fröhlich aufwachsen sah. Schwer und schmerzlich traf sie in ihrem Alter der Verlust ihres Enkelsohnes Danno, welchen in San Antonio, am 15. April letzten Jahres, der Tod hinwegraffte. Eine lange Zeit während der letzten Jahre, mit kurzen Zwischenräumen des Wohlbehagens, mußte sie an schmerzhaften Kränkheiten leiden, war aber dabei in Gebuld ergeben und mehr um ihren Gatten und die Jünger besorgt, als um sich selbst, bis sie am 19. November Nachmittags halb drei Uhr durch den Tod erlöset wurde, im Alter von 82 Jahren und 23 Tagen. Mit ihrem hoch-

betagten Gatten hat sie nahe an fünfzig Jahre des Lebens Leid und Freude in treuer Liebe getheilt, noch bis zum letzten Augenblicke um sein Wohl besorgt.

Während ihres ganzen Lebens hat die Dahingeshiedene sich als eine edle deutsche Frau benahmt, tüchtig in ihrem ganzen Wesen; das beweist ihr Wille im Hause, in ihrer Familie, in ihrem ersten Streben nach Bildung ihres Geistes, in ihrer innigen hülfreichen Theilnahme an den Leiden und dem Wohle ihrer Zeitgenossen und ihrer willigen Thätigkeit für das Schaffen edler Freuden an Gutes und Schönen in weiteren geselligen Kreisen.

So wird ihr Angedenken in wohlverdienter Werthschätzung als das einer der ersten Pioniere der deutschen Kultur in Westexas lebendig bleiben und nicht nur im Herzen ihres Kindes und ihrer Enkelin und Verwandten, sondern auch Aller derer, welche sie kennen lernen und hochwürdigen Gelegenheiten hatten. — Gott gebe ihr den ewigen Frieden!

H. S.

† Herr H. Schiderling, der seit vielen Jahren krank und hilflos bedürftig war, ist am Samstag in Comalstadt gestorben. Er war in Hannover geboren und erreichte ein Alter von 89 Jahren. Sein 87jähriger Bruder Herr John Schiderling lebt in Comalstadt.

† Die Herren Aug. Schulte jr., Carl Coedling Richard Schulte, Heim Mitteldorf, Heim Gilsdorf und Wils, Conrads sind am Donnerstag voriger Woche mit drei Wagen, vollständig zu einer Jagdpartie ausgerüstet, nach dem Westen gefahren. Etwa 300 Meilen von hier hoffen die Jäger reiche Beute an Dirschen, Bären, Panthern u. s. w. zu machen und zu Ende dieses Jahres werden sie hierher zurückgekehrt sein.

† Herr Emil Galle jr., welcher die Handelschule in Poughkeepsie, N. Y. besuchte, um seine kaufmännischen Kenntnisse zu erweitern, ist vor kurzem wieder hier eingetroffen.

† Nachtrüglich wird uns berichtet, daß der am 9ten November verstorbenen Carl Schünemann, ein Sohn des vor 8 Jahren mit seiner Familie aus Hohen, Hannover, hier eingewanderten Herrn Carl Schünemann, am 15. August das 13. Lebensjahr erreicht hatte.

† In Comal County wurden bei der Wahl am 1. November 56 Stimmen für und 703 Stimmen gegen das Pensions-Amdement abgegeben.

† Während der letzten Tage ist der Baumwollmarkt in Neu Braunsfeld sehr belebt. Die Baumwollkäufer haben von Morgens bis Abends mit Beinen und Händen zu arbeiten, um von Wagen zu Wagen die Muster aus den Ballen zu rupfen. Aber nicht allein als Baumwollmarkt, sondern auch als Handelsplatz im Allgemeinen hat Neu Braunsfeld den besten Ruf in weitem Umkreise. Der die Anzeigen der Geschäftsbäuser beachtet und letzteren einen Besuch abkattet, der wird sich überzeugen, daß man dort das vollständigste und best assortirte Lager aller Waaren zu den billigsten Preisen findet.

† Besser als ein Circus. Dressirte Hunde und Ponies. No. 1's Bros., die berühmten Dier-Wrächter mit ihrer großen Gesellschaft von 130 Thier-Künstlern werden am Samstag, den 26. November, in Neu-Braunsfeld unter einem wasserfesten Zelt um 3 Uhr nachmittags und um 8 Uhr abends eine Vorstellung geben. Preis für Erwachsene 25 Cts. und für Kinder 15 Cts. Seht die große Straßenparade, von Prof. Corwell's Concertkapelle angeführt, um 11 Uhr vormittags.

† Am Samstag, den 26. November, abends 8 Uhr findet im hiesigen Court-Haus eine Versammlung der Comal County Fair Association statt. Zahlreiche Theilnahme ist erwünscht.

† Herr Gus. Lips von Houston, ein ehemaliger Neu-Braunsfelder Bürger, bezieht gegenwärtig seine hiesigen Freunde. Ein erquickendes, gesundes und nicht berauschendes Getränk ist Ginger-Ale. Es ist zu empfehlen für Familiengebrauch. In bester Qualität wird es flaschenweise in's Haus geliefert. Man bestelle bei St. John Bottling Works.

† Zuckerrohrsaft wird am Freitag, den 2. December auf St. Heinrich's Platz gedroschen. Im Falle, daß Regenwetter eintritt, 8 Tage später. Seidrich & Kunkel.

† Zuckerrohrsaft wird am Dienstag, 29. November auf meinem Platze gedroschen. Man melde sich frühzeitig. John Schnabel.

† Zur Anfertigung von Damen Kleidern wie zu allgemeiner Näharbeit empfiehlt sich Miss Anna Taps.

† Monarch Corn & Cob Mills and Corn-Shellerei bei 541 N. Holz & Son.

† Große Vorstellung dressirter Thiere. Die Zusammenstellung dressirter Hunde, Ponies, Affen und anderer Thiere, welche in Neu Braunsfeld am Samstag, den 26. November, sein wird, ist die beste in Amerika und die Vorleistung ist in der That eine außerordentliche. Diese Thiere verrichten, außer Sprechen, fast Alles: Akrobatische und militärische Kunst, Feuerwerk- und Polizei Dienste und sonstige Leistungen, interessant für Alt und Jung. Um 11 Uhr vormittags werden sie eine große Straßenparade ausführen.

† Hauptplatz für Äpfel und sonstige Früchte in Bratberich's Frucht- und Candy Store.

† Die beste Gelegenheit, gute Arbeits Pferde und Gel billig zu kaufen, wird am Freitag und Samstag in Faust Yard geboten. Man beachte nebenstehende Anzeige.

† Sorben erhalten eine Carload Buggies, Surrys u. Roadwagons, werden billiger verkauft als je zuvor. 541 N. Holz & Son.

† Gus. Tolle, gegenüber Faust Mühle kauft alle Sorten Häute.

† Fische Bettfedern immer bei Olga Klappenbach.

† Baumwolle kostet in Neu Braunsfeld 1/2-3 Cents.

† Von allermodernen Damenjacken, wie sie jetzt in allen Städten getragen werden, findet man die beste und größte Auswahl in Ettenar's Puga-Schäft.

† Wer einen guten Sulks-Plug braucht, laufe nur den „Avery Simple Sulky“, er ist bekannt als der beste Plug. 3,61 N. Holz & Son.

† Wir haben Stroh-Leppich (Straw Matting), welche wir fertig legen mit Papier-Unterlage für zwanzig Cents per Yard. 3,3 J. Gabn.

† Jeden Morgen vorzüglicher Lunch in Willie's Saloon neben der Post-Office.

† Die schönsten Kleiderstoffe u. passende Beize bei Olga Klappenbach.

† Angefommen. Eine Carload Ader-Wagen von \$5 bis \$10 billiger wie irgend wo in Texas.

† Eine Carload Carriages, Buggies und Carts.

† Eine Carload Aermotor Wind-Mühlen alles zu Preisen, wie noch nie dargeboten bei 241 Lewis Henne.

† Gute frische Därme kauft man am besten bei Wehr. Seelag.

† Zu Spottpreisen werden die anerkannt besten Nähmaschinen jetzt verkauft. Wenn man besonders gut bedient sein will, am vortheilhaftesten kaufen will, so geht man nach Dornhill zu H. D. Gruene.

† Alle Sorten von Brillen, jedem Auge speciel angepaßt, kauft man am besten bei Jos. Roth, Neu Braunsfeld.

† Um unsern großen Vorrath von Herren und Knaben Anzüge zu verkleinern werden wir von jetzt an bis zum 1. Jan. alle Sachen in diesen Waaren 10 Prozent unter Preis verkaufen. Pfeuffers.

† Dr. Peter Farney's Alpenkräuter Blutbelebender und sonstigen Medicinen sind zu haben bei A. Tolle.

† In Anbetracht der schlechten Zeiten sind die Preise für Weisen billiger wie je bei D. Seilig.

† Pfeuffers Nähmaschine ist die beste im Markt, seit sie Euch an bevor ihr kauft.

† Freier Lunch jeden Morgen von 10-12 Uhr bei Streuers.

† Pfeuffers haben vorzügliche Aufträge für Baumwolle zu kaufen und sind bereit Preise zu machen, auf einzelne Ballen wie auf ganze Ernten.

Billig! Billig! Billig! Hüte, Jacken, Capes, Wollzeuge, Lächer, Knabenanzüge bei Olga Klappenbach.

† Die besten Schuhe für Schulkinder bei Pfeuffers.

† Gutes warmes Unterzeug billig bei Olga Klappenbach.

† Immer noch dasselbe gute Flour. Gerade erhalten eine Car-load Wanda Flour, welches immer die beste Zufriedenheit gibt, bei H. D. Gruene.

† Violinen, Gitarren, Mandolinen, Harmonika, Noten Ständer, Violinfalten, Bogen u. s. w. kauft man preiswürdig bei Jos. Roth, Neu Braunsfeld.

† Die New Home, Wheeler & Wilson und Davis Nähmaschinen immer noch zu verkaufen bei H. Hampe.

† Ludwig's Saloon neben der Postoffice, Whiskey in Quart und Gallone. 29

† „Black Spanish“ Weine, die Flasche zu 25 Cts. und die Gallone zu \$1.00 Trauben-Saft die Flasche zu 35 Cts. und die Gallone zu \$1.50 bei Wm. Kaufe. 11

† Kawke, die besten Brillen im Lande nur bei H. Hampe.

† Zippel's Ginger-Ale, das allgemein beliebteste Getränk, gesund und erfrischend. In allen Wirthschaften und Erholungs Localen.

† Kid Gloves, Kopfsücher, Kindermützen und Taschentücher in großer Auswahl bei Olga Klappenbach.

† Jetzt ist die Zeit wo der Farmer einen Diec Plug haben soll. Der Hancock Diec Plug ist jetzt der beste im Markt. Zu verkaufen billig bei H. D. Gruene. 241 Thorn Hill.

† Vorzüglicher Freilunch jeden Morgen in Willie's Saloon, neben der Post Office.

† Die größte Auswahl Dry Goods bei Pfeuffers.

† 18 Dutzend Weisen werden wegen Aufgabe dieses Artikels in meinem Geschäft unter Kostpreis verkauft. Jos. Roth, Neu Braunsfeld.

† Die neueste und beste 5 Cts. Cigarre ist die „Neue Courtbaus“ Cigarre. 11

† Um Raum für neue Waaren zu schaffen, werden alle Anzüge und Hosen zu herabgesetzten Preisen verkauft bei Ed. Kobbé.

† Nehmt jetzt die Gelegenheit wahr, und kauft Euch einen Anzug bei Pfeuffers.

† Neue Auswahl von Weisen im Preise von 5 Cts. bis \$7 00 bei D. Seilig.

† Frische Austern, 20 Cts per Duzend im Restaurant ferret; 10 Cts. per Duzend für Hausgebrauch. Gebr. Streuer.

† Täglich frische Austern in Willie's Saloon neben der Postoffice.

† Kauft nur den Smith Farm Wagen es ist der beste Wagen im Markt und ist bekannt dafür. N. Holz & Son.

† Warme Flanelle bei Olga Klappenbach.

† Mehrere Farmen zu verkaufen auf leichte Anzahlung, bei H. D. Gruene. Thorn Hill.

† Mexikanische Bandwurmkur. Das berühmte mexikanische Bandwurmmittel vertreibt den Bandwurm vollständig und leicht in wenigen Stunden. Preis nur \$1 00. J. Tolle's Apotheke.

† Neues Sauerkraut, frische Mettwurst und Backstein-Käse bei H. Hampe. 11

† Die besten Diec Plüge neuester Verbesserung bei N. Holz & Son.

† Bettfedern bei Pfeuffers.

† Der beste im Markt ist immer noch der „Staub“ Formwagen mit den neuesten Verbesserungen. Wieder eine ganze Carload angekommen. Alle welche den „Staub“ Formwagen im Gebrauch haben, lösen den letzten Gang und die Dauerhaftigkeit derselben. Wer einen Wagen kaufen will, der allen Anforderungen vollkommen genügt, der gebe nach H. D. Gruene in Dornhill.

Empfangsbcheinigung. Von der Comal Loge des Ordens der Hermannsöhne, dessen Mitglied mein verstorbenen Gatte, C. F. Weber, war, die Summe von \$1000 prompt empfangen zu haben, befehlige ich hiermit. Frau Marie Weber.

Gewünscht! Eine gute deutsche Frau, ohne Anhang, für eine Familie von zwei Personen. Guter Lohn. Nähere Auskunft in der Zeitungs Office. 53t

Ball in der Matzdorf's Halle, am Sonntag, den 27. Novbr. Freundschaft ladet ein S. E. Renzen.

Ball in der Germania-Halle am Sonntag, den 4. Decembar. Freundschaft ladet ein Fritz Schulze.

Ball in der Walhalla am Sonntag, den 27. Novbr. Freundschaft ladet ein Peter Nowotny, jr.

Weihnachten naht!

Und dafür bestimmt, findet man in Sklennars Putz u. Modegeschäft

großartige Auswahl in neuen und modernen Sachen, wofür die Preise sehr niedrig markirt sind.

Die größte Auswahl in ganz Neu Braunsfeld von geschmackvoll und modern-aufgeputzten Hüten für Damen und Kinder.

- Filly Sailors.
Atlas Sailors.
Samet Sailors.
Walking Hats.
Rough Rider.
Turbans.
Jam D'Shanters.
Baby Hüten und alle möglichen Sorten in Sdapes.
Feine und billige Kleiderstoffe und die passende Trimming dazu.
Handschuhe in allen Arten.
Handarbeiten.
Corsets.
Schuhe und Slipper.
Schleier.
Haarparnierung, bestehend aus Seitenfämme, Pompadourfämme u. s. w.
Sametbänderchen.
Spitzen Gardinen.
Spitzen Bettdecken und Stehstiften.
Tischdecken und Servietten.
Gürtel.
Alle Farben Strümpfe.
Schwarze und weiße Boas.
Unterwäsche.
Bonnets.
Fertige Hüte für Röde und Blusen.
Tuch Capes.
Samet Capes.
Astrachan Capes.
Brochete seidene Capes.
Einfache Plüsch Capes.
Garnirte Plüsch Capes.
Lange Wäden Mäntel.
Kinder Jacken.
Baby Mäntel.
Eine besonders große Auswahl Damen-jacken werden angekommen. Daß es das allermodernste in allen großen Städten ist, davon kann sich auch jede Dame in den Modezeilen überzeugen.
Urbelotten.
Halstetten.
Schirtheiß Puttens.
Schirtheiß Pins.
Verlobungsringe.
Brochen.
Dorringe.
Armabänder.
Kunstabeln mit Steinen.
Gürtelabdrin.
Neumodische Hüte, Kratten, Lamm-ringe, Babyringe u. s. w.
Heldbüschen.
Handtaschen.
Kämme.
Blumen, Federn und Band.

Vollständige große Auswahl in Brautaussteuer, bestehend aus Kleiderstoffen, Kränzen, Schleier, Slipper, Handschuhe und die passende Trimming dazu u. s. w. Jeder komme und überzeuge sich selber.

B. E. VOELCKER

Händler in Drogen, Medicinen und Chemikalien.

Patent Medicinen, die Jinsten, Parfümerien, Seifen und Toiletten-Artikeln.

Schulbücher u. Schreibmaterialien.

Deutschen und Englischen Zeitschriften und Zeitungen.

Ausverkauf!

L. A. Hoffmann, Putz- und Mode-Geschäft, in der San Antonio Straße.

Wunderschönes Band, etwas über 2 Zoll breit, alle Farben, 10 Cents die Yard.

Alle Schnittmuster nur 10 Cents. Plüsch Capes, schon für \$2.25. Eine Klasse Damenstrümpfe, 5 Cts. das Paar.

50 Cents Sommer Corsets jetzt für nur 35 Cents. 200 schön garnirte Damen und Kinder, Filz und Strohhüte für nur 50 Cents das Stück.

Kinder Hüten in sehr großer Auswahl, ganz schöne Mädchen schon für 10 Cents.

Bolding Bros. Nähseide, alle Farben, 100 Yards Rollen, 2 für 15 Cts. Knopflochseide, 2 Rollen für 5 Cts.

1000 Duzend Damen Kleiderknöpfe, 2 Duzend für 5 Cents. 3000 Duzend feine Kleiderknöpfe, die 10 bis 20 Cents werth sind, werden für 5 Cents das Duz. verkauft.

Reinwollknöpfe für 5 und 10 Cents das Duzend; die größten und besten nur 15 Cents das Duzend.

Strick-Häkel- und Strick-Wolle. Schwarze, seidene, spanische Spitzen, 34 bis 41 Zoll breit, 10 Cents die Yd.

Alle Waaren, die hier nicht genannt sind, werden ebenso billig verkauft. Ganz besonders billig werden die Kleiderstoffe ausverkauft.

Guter Kattun, 4 Cents die Yard. Baumwollfannell, 25 Yards \$1.00. Gedruckter Lawn, 4 und 5 Cents.

Profirtes, wollenes Kleiderzeug, 12 Yards für \$1.00, viele Farben. Profirtes, wollenes Kleiderzeug in doppelter Breite, prachtvolle Muster, 12 1/2 und 15 Cents die Yard.

12 1/2 und 15 Cents Satine, vielerlei Farben für 10 Cents die Yard. 20 Cents Satine für 12 1/2 Cents. 25 Cents Satine, der feinste, wunderschöne Farben wird jetzt für 15 Cts. die Yard verkauft.

Rosa und blauer Lawn, 5 Cents. 40 Cents Sammt, 10 verschiedene Farben für 30 Cents die Yard. Serim Gardinen, 4 Cents die Yard. Spitzen Gardinen, 21 Yards lang nur 40 Cents das Paar.

Bettdecken schon für 65 Cents. Feinlich rothes Tischuch Zeug, 50 Zoll breit für 20 Cents die Yard. Seidene Schleierzeuge, verschiedene Farben, 20 Cents die Yard. Capes, schon für 65 Cents.

Damen Gürtel, sehr billig. wanderschuhe zu Kostpreisen. Capes, schon für 65 Cents.

Zu vermietthen! Schiderling's Wohnhaus in Comalstadt. Man wende sich an Julius W. Palm.

Zu vermietthen! Wlshmann's Plog an der Eisenbahnstraße. Nähere Auskunft ertheilt B. Stman. New Braunsfeld

Der gespenstische Reiter.

Eine Erinnerung aus dem Westen Nordamerikas von Friedrich J. Pojelen.

Meine Blockhütte befand sich im Territorium Downing, hoch in den Big Horn Mountains, unweit des Siourpases, in einem geräumigen Hahlfel, durch den der Powder-River über Steingeröll rauschend und drausend dahineilt. Aufser meinen beiden Leuten und zwei befreundeten Trappern, welche etwa fünf englische Meilen entfernt im Holler-Creek ihre Biberfallen stellten, hatte ich seit Monaten keinen Menschen gesehen. Es war ein recht kalter Winter, und selbst die Indianer, welche auf der andern Seite des Siourpases ihr Winterlager aufgeschlagen hatten, verließen ihre warmen Wigwams ungenügend und kamen seltener zu mir als im Herbst, otgleich sie wußten, daß der Zweck ihres Besuchs, sich bei mir einmal gründlich satt zu essen, bereitwillig erfüllt wurde. Mit Lebensmitteln hatten wir uns hinreichend für längere Zeit versorgt, und unsere Hauptnahrung, Fleisch, tierierte uns das in Massen vorhandene Wild. Um dieses zu erlegen, durchstreifte ich mehrermale in der Woche, wenn das Wetter nicht allzu graulich war, allein oder mit meinen beiden Leuten die mit tiefem Schnee bedeckten Berge. Auf unsere Gänge durften wir uns verlassen; sie waren das Klittern über die felsigen, zum Theil kaum passbaren Höhenzüge gewohnt.

Eines Tages befand ich mich wieder mit einem meiner Leute, Namens Anderson Picket, auf der Jagd. Wir hatten gerade eine Antilope erlegt und waren damit beschäftigt, das Thier auszunutzen, als auf einmal Pferdgeräusche an unser Ohr schallte. Ueberall von dem seltsamen Geräusch in der menschenarmen Gegend schauten wir aus und erblickten keine dreihundert Schritte von uns entfernt auf einem Hügel einen Reiter. Ich glaubte im ersten Augenblick in ihm einen Indianer zu sehen, denn er trug keine Kopfbedeckung, and wir flatterten seine langen Haare in dem über die Berge wehenden Sturme; bald jedoch bemerkte ich, daß ich mich getäuscht hatte. Es war, so weit wir erkennen konnten, ein bagerer, weißer Mann auf einem mageren Pferde.

Wenige Sekunden hielt der Reiter dort oben regungslos; dann war er plötzlich verschwunden.

„Ein Wegelagerer!“ sagte Anderson Picket leise und ängstlich. „Was sollte der hier zu suchen haben?“ erwiderte ich zweifelnd. „Auf drei bis vierhundert Meilen findet er, ausgenommen uns und die Trapper, keinen Menschen zum Anspürkern. Laßt uns sehen, wo der Kerl geblieben ist, denn es ist sonderbares Vergnügen zu bereiten scheint, bei dieser Kälte barhäuptig umherzustreifen.“

Nachdem wir die Pferde bestiegen, die Antilope ließen wir zurück, und im Galopp sprengten wir die Anhöhe hinauf.

Ein weiter Fernblick bot sich uns von dem Gipfel derselben. So weit das Auge reichte, reichte sich ein kahler Hügel an den andern.

Nach dem Reiter hatten wir nicht lange zu suchen. Er ritt in langsamem Trab nach Norden.

„By Josy! Viel Futter und Aude hat jener Klepper in der letzten Zeit nicht gesehen,“ lachte mein Begleiter. „Ich wette, der hat keine zehn Pfund Fleisch auf dem Knochen.“

Anderson Picket mochte wohl recht haben. Einen jämmerlichen Eindruck machte der Gaul des seltsamen Fremden.

„Ich wüßte doch gern, wer der Mann ist, und was er hier in den einsamen Bergen sucht,“ sagte ich neugierig. „Kommt! Wir wollen unsere Jagdbeute holen und dem Menschen folgen.“

Gefagt, gethan. Die Antilope war bald hinter Andersons Sattel festgeschnallt, und vorwärts ging es eilig dem Reiter nach, dessen Fährte im Schnee leicht zu erkennen war.

Nach etwa einer halben Stunde erblickten wir den Fremden wieder. Er befand sich kaum hundert Schritte vor uns.

„Heda, guter Freund!“ rief ich laut. „Wohin des Weges?“

Nur das Pferd des Reiters wandte nach uns den Kopf. Er selbst regte sich nicht; gleich darauf aber jagte er im Galopp davon.

„Er ist doch ein Wegelagerer,“ sagte Anderson Picket bestimmt. „Er schüchelt, weil er fürchtet, daß wir ihn packen. Vorwärts, Herr! Dem schadet es nicht, daß er auch einmal kennen lernt, was Angst heißt.“

Wir ritten rascher. Der Reiter war zwischen den Hügeln unseren Blicken entschwunden. Eifrig folgten wir seiner Spur. Als sich diese jedoch in einer tiefen, dicht mit Buschwerk verwachsenen

Schlucht verlor, welche abwärts von der bisher eingeschlagenen Richtung lag, verging mir die Luft, dem Flüchtling noch weiter nachzureiten; auch meinte mein Begleiter sehr richtig, daß der Wegelagerer zwischen den Felswänden, hinter Gestrüppe verborgen, uns leicht das Lebenlicht ausblasen könnte, bevor wir seiner ansichtig würden. Wir machten uns daher auf den Weg nach meiner Hütte, welche wir eine Stunde später erreichten.

Der zweite meiner Leute kam uns schon von weitem entgegen.

„D, Sir! Gut, daß Sie wieder da seid!“ rief er in großer Erregung.

„Mein Gott! Fleury! Was ist geschehen?“ fragte ich besorgt. Der Mann war leichenbläß. Erleichtert seufzte er auf, als wir bei ihm waren.

„Schrecklich war es, Herr! Schrecklich! In meinem ganzen Leben werde ich nicht vergessen, was mir begegnet ist.“

„Aber so redet doch und erzählt,“ drängte ich gespannt; und Anderson sagte ungeduldig:

„Haltet Euch nicht erst bei der Verrede lange auf. Nur heraus mit der Sprache! Ich hab' Besuch gehabt, nicht wahr? Ein Wegelagerer.“

„Woher w'ist Ihr das?“ stotterte Fleury, seinen Kameraden schnell unterbrechend. „Allerdings war jemand hier; aber ein Wegelagerer ist es nicht gewesen, sondern ein Gespenst.“ Fleury schüttelte sich, und ängstlich schaute er nach allen Seiten umher.

„Seid kein Narr,“ lachte ich. „Erzählt vernünftig, was Euch begegnet ist.“

Wir waren mittlerweile vor der Hütte angelangt. Während ich aus dem Sattel sprang, zeigte Fleury mit zitternder Hand auf den Boden.

„Hier, Herr, seht Ihr noch die Abdrücke von den Pferdehufen des gespenstischen Reiters,“ sagte er mit bebender Stimme. „Ich sah in der Hütte vor der Feuerstelle, als ich plötzlich draußen ein Geräusch vernahm. Ich dachte mir, Ihr wäret von der Jagd heimgekehrt und trat in das Freie. Entsetzt prallte ich hier zurück. Vor mir hielt auf einem Gaul, welcher nur aus Haut und Knochen bestand, ein Reiter ohne Hut mit langen schwarzen Haaren. Hoch aufgerichtet saß er im Sattel. Sein Gesicht, von dunkelem Barte umrahmt, war aschgrau, und daraus hervor starrten mich ein paar weit aufgerissene Augen so unheimlich an, wie es nur bei einem Gespenst denkbar ist. Ich wollte schreien, aber meine Kehle war wie zugeschnürt. Ich fühlte, wie sich die Haare auf meinem Kopfe sträubten. Da wandte das Gespenst sein Pferd und im Galopp jagte es davon. Deutlich hörte ich das Rauseln der Knochen von Kopf und Reiter.“ Fleury schüttelte sich abermals in der Erinnerung an das grauenerregende Erlebnis.

„Derselbe Mann war es, den wir gesehen haben,“ rief Anderson Picket, und ich stimmte ihm bei.

Wir erzählten Fleury nun von unserem Abenteuer und beruhigten ihn, daß von einem Gespenst wohl nicht die Rede sein könne, sondern von einem wirklichen Menschen.

Den ganzen Tag sprachen wir von dem merkwürdigen Reiter, und die wunderbaren Vermuthungen wurden über den Grund seines Umherstreichens in den einsamen Bergen laut.

Um nach den Pferden zu sehen, wie ich es vor dem Schlafengehen immer zu thun pflegte, verließ ich auch am Abend jenes Tages die Hütte. Nur wenige Schritte war ich gegangen, da hastete mein Fuß plötzlich wie angewurzelt am Boden. Dicht vor mir stand, hell vom Monde beschienen, der gespenstische Reiter.

Noch heute überläuft es mich heiß und kalt, wenn ich an jenen Augenblick denke; aber auch der furchtloseste Mensch hätte sich eines Grauens nicht erwehren können.

Schwarze, lange Haare hingen dem Manne vom Kopfe und bedeckten zum Theil ein geistlich bleiches Antlitz, in welchem die Augen tief in den Höhlen lagen. Der Mund war weit geöffnet, und unter dem dunklen Barte hervor schimmerten weiße Zähne. Mit der linken Hand schien der Mensch die Zügel seines Pferdes zu halten, während der rechte Arm nachlässig herabhäng. Wie aus Stein gehauen sah der Reiter im Sattel. Nichts regte sich an ihm.

Wir erging es wie Fleury. Ich wollte rufen, ich vermochte es nicht; nur ein leises Stöhnen entrang sich meiner Kehle; aber gewohnheitsmäßig griff meine Hand nach dem Revolver an meiner Seite. Der Hahn knackte und langsam richtete ich die sechslosige Waffe, welche im Monde hell aufblitzte, auf die schreckliche Erscheinung. Jetzt fand ich Worte.

„Wer seid Ihr? Gebt Antwort, oder ich schieße,“ stammelte ich.

Mit einem Satz sprang das Pferd, dessen Körper wirklich nur aus Haut und Knochen bestand, zur Seite; dann sprengte der Reiter im Galopp davon. Deutlich hörte auch ich ein seltsames Rauseln; dann vernahm ich nur noch in der Ferne das Aufschlagen von Pferdehufen auf dem felsigen Boden.

Mit laut vor Erregung pochendem Herzen lehrte ich in die Hütte zurück.

Meine Leute sprangen erschrocken von ihren Holzblöden, welche uns als Stühle dienten, empor, als sie mich eintreten sahen.

„Was ist Euch geschehen, Herr?“ fragten beide besorgt wie aus einem Munde. „Der gespenstische Reiter war wieder hier,“ antwortete ich tonlos.

Fleury stieß einen Schrei aus, und Anderson taumelte nach der aus Felsblöden erbauten Feuerstelle, in welcher von einer großen Fichtennurzel die Flammen ausjüngelten und den Raum hell erleuchteten; dann griffen beide hastig nach ihren Büchsen.

In jener Nacht schloß keiner von uns im Auge. Ich sann, auf meinem Lager von Büffelfellen ausgestreckt, vergeblich hin und her, was bei dieser unheimlichen Sache zu thun sei. Als am nächsten Morgen endlich der Tag graute, hatte ich den Entschluß gefaßt, zu dem mir befreundeten Trappern zu reiten und deren Rath einzuholen.

Bald nach Sonnenaufgang machte ich mich dorthin auf den Weg.

Das Wetter war herrlich. Die schneebedeckten Berge und Felsen glitzerten in der Sonne wie eitel Silber und Gold. Laut knirschte der Schnee unter den Hufen meines Pferdes, aus dessen Nüstern in dichten Wolken der Athem quoll. Eifrig ließ ich meine Augen in der Erwartung umherstreifen, irgendwo zwischen den Hügeln den gespenstischen Reiter aufzuspüren zu sehen; aber er zeigte sich nicht. Nur ein Audel Hirsche sowie einige Rehe sah ich in der Ferne, und ein paar kleine, graue Wölfe („coyotes“) sprangen dicht vor mir auf und tröteten schon, nachdem sie mich einen Augenblick wie fragend angegarrt hatten, davon.

Bergauf und bergab führte mein Weg, durch Schluchten, über steile Höhenzüge und an tiefen Abgründen entlang. Ueberall bot sich das Bild der den Big Horn Mountains eigenthümlichen, wildgeriffenen, zerklüfteten Berglandschaft.

Nach etwa zwei Stunden erreichte ich den Holler-Creek, einen ziemlich breiten, an den Ufern mit Prärie gras und Buschwerk bewachsenen Bach, dessen Oberfläche zum Theil mit einer dicken Eiskruste bedeckt war; und nun lag auch in einiger Entfernung die an einen Felsen gelehnte, kleine Blockhütte meiner Freunde vor mir.

Die Büchse schubbereit in den Händen, kamen mir dieselben entgegen.

Beide befanden sich hoch in den fünfziger Jahren. Bart und Haupthaar war grau, und ihr von Wetter und Wind gepöbeltes Gesicht hatte eine dunkelbraune Farbe. Ein Lederbündel mit langen Franzen an den Armen bedeckte den Oberkörper und war um die Hüften durch einen breiten, patronengepöbelten Gürtel zusammengehalten, an dem in ledernen Scheiden ein langes Messer und ein mächtiger „Kiphoote“ (sechsläufiger Revolver) hingen. Die ledernen, ebenfalls an den Seiten mit Franzen versehenen Beinlender steckten in hohen, am Rnie umgekrämpften Stiefeln. Ein breitrandiger, grauer Hut saß auf dem Kopfe, led nach einer Seite gerückt.

„Gut, daß unsere Augen auf die Fernsicht eingerichtet sind, und daß die Luft klar ist, sonst hätten Ihr oder doch wenigstens Euer Gaul jetzt eine Kugel im Leibe,“ sagte der eine Trapper, indem er mir seine Rechte zum Gruße reichte, als ich bei den beiden anlangte.

„So ist es,“ meinte der andere, während auch er mir mit ernster Miene die Hand schüttelte. „Charley hat recht. Die Büchsen lagen bereits im Aufschlag; zum Glück bemerkten wir noch früh genug unseren Irrethum.“

„Ihr erwartetet also Jemand?“ fragte ich, aus dem Sattel steigend, gespannt.

„Schon seit gestern stehen Jaad und ich auf der Lauer,“ erwiderte Charley ärgerlich. „Lange genug haben wir uns narren lassen. Jetzt wollen wir dem ein Ende machen.“

„Hat Euch vielleicht der seltsame Reiter ebenfalls seinen Besuch abgestattet?“ rief ich neugierig.

Die Freunde sahen mich überrascht an. „Ihr kennt den Halunken?“ fragte Jaad schnell.

„Ich kenne ihn nicht, aber seinetwegen bin ich hier,“ versetzte ich und erzählte das erlebte Abenteuer.

Andächtig hörten die beiden Trapper mir zu.

„Rein Zweifel! Es ist derselbe Schurke, der auch uns zum Besen hat,“ sagte Char-

ley kopfschüttelnd. „Vorgestern sahen wir ihn zuerst, am Morgen. Wir stellten gerade im Creek unsere Fallen, als er nicht weit von uns vorüberritt. Von unserem Rufen nahm er keine Notiz. Es schien, als sei er taub. Gegen Mittag hielt er auf seinem klapperdürren Pferde dort unferner Hütte gegenüber. „Heda! was wünscht Ihr?“ rief ich ihm zu. Er antwortete nicht. Gleich darauf war er verschwunden. Am Abend stand er dort oben auf der Höhe. Als er abermals keine Antwort gab, rief mir die Geduld. Ich griff zur Büchse; doch bevor ich dieselbe hob, hatte der Gauner sich aus dem Staube gemacht. Heute werde ich mich nicht lange bedenken. Sobald der Kerl sich wieder bilden läßt, jage ich ihm oder seinem Gaul eine Kugel in den Leib.“

„Aber sagt mir um des Himmels willen, was sucht der Mensch hier?“ fragte ich. „Seinem Umherstreifen hier in den Bergen muß doch irgend ein Zweck zu Grunde liegen.“

„Darüber haben wir uns vergeblich den Kopf zerbrochen,“ erwiderte Jaad nachdenklich. „Charley meint, der Kerl hätte die Absicht, uns zu ängstigen. Na, das wird ihm nun wohl nicht gelingen, denn Furcht ist etwas, womit wir uns in unserem Leben niemals befaßt haben; es würde sonst schlimm um uns bestellt gewesen sein.“

Schweigend standen wir eine Weile bei einander.

„Ich halte den Mann eher für verrückt,“ sagte ich dann. „Sein Aussehen, der bloße Kopf, in welchem er umherreitet, bestärken mich immer mehr in meiner Ansicht.“

Jaad zwuckte die Achseln. „Möglich wäre es. Jedenfalls hat der Kerl einen Lagerplatz hier in den Bergen; denn am Sattel trägt er weder Kochgeschirr, noch haben wir irgend welche Dedes oder Felle hinter ihm aufgeschmalt, die er jetzt nachts doch unbedingt nötig hat, wenn er sich zur Ruhe legt. Es ist eine räthselhafte Geschichte!“ fügte er, sich hinter dem Ohre krauend, hinzu.

Der Einladung der Trapper, den Tag bei ihnen zu bleiben, kam ich gern nach. Meine aberschließliche drehte sich unsere Unterhaltung um den wunderbaren Fremden.

Nachmittags begleitete ich die Trapper zu ihren Hällen. Während sie dieselben besichtigten, ging ich mit der Büchse im Arm am Bache auf und nieder. Wir hatten beschloffen, sobald der Reiter sich noch einmal zeige, dessen Pferd zu erschließen, um so möglicherweise den sonderbaren Menschen in die Hände zu bekommen. Aber vergeblich schaute ich nach allen Seiten aus. Niemand ließ sich blicken.

Zwei Biber hatten sich tagsüber gefangen. Nachdem ihnen das Fell abgezogen war, wanderten wir mit denselben wieder nach der Hütte. Der Tag neigte sich seinem Ende. Schon färbten sich die Spitzen der Berge mit purpurnem Roth.

„Der Kerl hat gewittert, daß es ihm an die Kehle gehen soll,“ meinte Jaad, als er die Biberfelle in bereitliegende Reifen ausgehängt hatte und nun unter das weit überstehende Dach der Hütte zum Trocknen aufhing. „Es sollte mir leid thun, wenn er uns nun doch einschläufte; denn nachgerade bin ich neugierig geworden, was der Kerl für ein Mensch ist.“ Die Worte blieben ihm im Munde stecken, und starr schaute er nach der der Hütte gegenüberliegenden Anhöhe.

Auf dem Gipfel derselben hielt, von der untergehenden Sonne in rothge glühend, der gespenstische Reiter.

Auch ich blickte wie gebannt auf die Erscheinung.

Da trauchte neben uns ein Schuß. Gestroffen brach das Pferd des Fremden zusammen.

„Vorwärts! daß uns der Halunken nicht entwischt!“ rief Charley; die rauchende Büchse in der Hand, und den Revolver aus der Scheide am Gürtel reißend, stürmten wir über den bei der Hütte hartgefrorenen Bach und die Anhöhe hinauf.

Jaad war der erste, welcher oben anlangte. Mit einem Satz sprang er auf den Reiter zu, welcher regungslos auf seinem zuckenden Pferde lag, die Beine noch immer fest um den Körper desselben geklammert.

„Halt ihn!“ leuchte Charley, mit welchem ich dem Gefährten auf dem Fuße folgte.

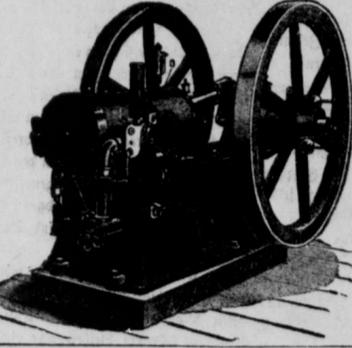
„Es ist nicht mehr nötig,“ erwiderte Jaad bestürzt. „Du hast den Kerl todgeschossen.“

„Unfinn!“ versetzte Charley ärgerlich, indem er sich zu dem Pferde niederbeugte. „Ich weiß immer genau, wohin meine Kugel fliegt.“ Und auf das linke Auge des Thieres deutend, fügte er hinzu: „Hier sitzt sie!“

Jaad hatte mittlerweile den Reiter genauer betrachtet.

(Fortsetzung auf Seite 7.)

WM. GERLICH, Machinist.



Reparaturen an Maschinen, Cotten Gins, Wasserleitungen, Gewehre und alle in meinem Fach vorkommenden Arbeiten, schnell und billig ausgeführt. Agent für Webber Gasoline Engine. Billigste Betriebskraft für Dampfpumpen.

WILH. LUDWIG, JR.

neben der Post-Office. Großer Vorrath und beste Auswahl in feinen Weinen, alten Whiskys, Cigarren und Tabaken. Stets kellerfrisches Lagerbier an Zapf.

The HUGO & SCHMELTZER Co. WHOLESALE GROCERS.

San Antonio, Texas.

Alleinige Agenten des berühmten Flaschenbieres von Jos. Schlitz & Co. Der Whiskey von Rosham, Gerly & Co. und „Belle of Bourbon“ Co. Dannenmiller's gebrannten Cordova-Kaffees; der Stachelberg's Rapphael, D. Hirsch & Co's. Meppisto, Kohlberg Bros. International, und Reynolds, Rogers & Sny Cigarren. Stafford's Mineralwasser, kurirt alle Nervenkrankheiten. Ausgezeichnet für Wirtschaften und Tischgebrauch.

Alleinige Agenten für Farmer Allerton's Wagen-Schmiede!

Die Perle von Texas.

Größte Brauerei südlich von St. Louis.

Lehtjährige Verkäufe 150,000 Faß mehr als irgendfeine Brauerei im Süden.



San Antonio Brewing Assn.

Ein durchaus einheimisches Institut.

Sämmtliche Aktien in Händen von San Antonio Bürgern. Robert Krause Agent für Neu Braunfels und Umgegend.

HEILIG'S SALOON

Gegenüber dem Passenger Depot. Feine Whiskys, Weine u. s. w. Beste Auswahl in Cigarren, Tabaken und Weifen. Stets kellerfrisches Bier an Zapf. Billard. Billard.

The INTERNATIONAL ROUTE

SHORTEST, QUICKEST AND BEST ROUTE I.&G.N.R.R. CO. THE DIRECT ROUTE TO MEXICO VIA LAREDO. FULLMAN BUFFET SLEEPERS. BETWEEN SAN ANTONIO and ST. LOUIS. SAN ANTONIO and KANSAS CITY. SAN ANTONIO and FT. WORTH via Hearne WITHOUT CHANGE. Trains bound north, leave New Braunfels 6:09 a.m., 10:41 a.m. and 10:48 p.m. Trains bound south leave New Braunfels 6:52 a.m., 2:45 p.m. and 9:05 p.m. T. CLARK, Ticket Agent, New Braunfels. D. J. PRICE, G. P. & F. A. Palostine, L. TRICE, Gen'l. Sup. Texas.

„Was ist das?“ rief er überrascht. „Der Mensch ist auf dem Pferde festgebunden, hier gar mit Ketten.“ Erschrocken fuhr er zurück. „Seht nur! Einen Strich hat der Mann um den Hals. Heiliger Gott! Es ist ein Erhängter. Er wurde auf den Gaul gesetzt, und mit der leblosen Last ist das Thier umhergeirrt.“

Boll Erschauern und Grauen sahen wir, daß Jads Vermuthungen keinen Zweifel zuließen. Tief hatte sich der Strid in den muskulösen Hals des Mannes eingegraben, und noch war die Schlinge fest zugezogen.

Charley hob den Kopf des Todten. „Ich kenne den Mann“, sagte er ernst. „Der Schwarze Sam ist es, einer der berühmtesten Pferdebeder der Big-Horn-Mountains, ja, des ganzen Territoriums Wyoming. Er war ein wilder, verwegener Geselle. Nun hat auch ihn seine Strafe erreicht. Jeder sah stets in seiner Büchse die Kugel, und mehr als einen Menschen hat er in seinem Leben kalt gemacht. Wer weiß, wie lange er schon auf seinem letzten Ritte unterwegs ist. Bekanntlich verweisen Leichen hier in den Bergen nicht, sondern trocknen ein. Oft habe ich das an verenteten Thieren beobachtet.“

Schander wandte er sich ab. Der Todte bot mit seinem verzerrten Gesichte einen wahrlich grauenregenden Anblick.

„Was sollen wir nun mit ihm beginnen?“ fragte Jads nach kurzem Schweigen. Charley überlegte einen Augenblick, dann erwiderte er, während er die Stride mit welchen der vollständig steife Körper auf dem Pferde festgebunden war, jerschnitt: „Haft! an! Letzte Pflicht ist es, diesem Menschen den letzten Dienst zu erweisen. Nicht weit von hier liegt eine Schlucht. Dort laßt uns ihn begraben.“

In wenigen Minuten war der Todte losgebunden. Charley packte ihn an den Schultern, Jads und ich an den Beinen, und so trugen wir ihn nach der von Charley angegebenen Stelle.

Das thürmte sich hier an beiden Seiten des Berges in die Höhe, und die Gesteine, vielfach ausgegakt zum Himmel empor. Große Steinblöcke bedeckten überall den Boden.

Die Trapper holten Art und Vide herbei, und mit vereinten Kräften wurde eine Grube hergestellt, in welche der Todte gebettet wurde. Nachdem das Grab auf's neue gefüllt war, wählten wir Felsblöcke und Steine darauf, um die Wölfe zu hindern, die Leiche wieder auszugraben.

Es war Nacht geworden, als wir unsere Arbeit beendet hatten. Eine feierliche Stille umgab uns. Kein Laut regte sich. Entblößten Hauptes sprachen wir ein kurzes Gebet. „Gott! Sei dem armen Sünder gnädig“, sagte Charley hinzu; dann gingen wir schweigend nach der Hütte.

Früh legten wir uns zum Schlafen nieder. Noch einmal erließen wir der gespenstischen Reiter im Traum. In Schweiß gebadet erwachte ich. Ein lautes Gekrächel klang durch die stille Nacht. Wölfe rissen sich gierig um die Knochen des gelödteten Pferdes.

Am andern Tage lehrte ich nach meiner Behausung zurück. Boll Erschauern hörten meine Leute von dem Ende des gespenstischen Reiters.

Drei Monate später — das Frühjahr war mit Nacht in das Land gezogen — erreichte ich eines Abends das einig, noch aufrechtstehende Blockhaus der verlassenen Besichtigung Old Fort McKinney. In demselben befand sich ein Verkaufslolal, verbunden mit einer Schenkwirtschaft. Außer Trappern und Ranchern (Biehzüchter) verkehrten dort auch Wegelagerer, Pferdebeder und solches Gesindel, welches alle Ursache hatte, sich von den mit Militär besetzten Besichtigungen und Grenzorten möglichst fern zu halten.

Es war bereits dunkel, als ich, nachdem ich mein Pferd in einem an das Gebäude stoßenden Stall untergebracht hatte, in den durch eine von der rauchgeschwärtzen Ded herabhängende Dellemp nur matt erhellten vorderen Raum des Blockhauses eintrat.

Kurz vor mir war eine Gesellschaft von drei Männern angelangt, deren wildes Aussehen und starke Bewaffnung irgend ein verwegenes Handwerk vermuthen ließ. Dann war außer dem Ladeninhaber, welcher mich als alten Bekannten schmunzelnd begrüßte, noch ein Mann anwesend. Derselbe sah hinter ein paar Reiterhüte halb verborgen und schlief. Er hatte über einen Keinen, vor ihm stehenden Tisch die Arme gekreuzt und den Kopf darauf gelegt. Neben ihm lehnte an der Wand eine Büchse. Der Ladeninhaber erzählte mir, daß der Gast in der Dämmerung angekommen, und nachdem er ein wenig gegessen habe, eingeschlummert sei.

In einer unangenehmen, aufdringlichen Weise wurde ich von den drei Männern empfangen. Um sie nicht zu reizen, mußte ich wohl oder übel gute Miene zum bösen Spiel machen und der Einladung, bei ihnen Platz zu nehmen, Folge leisten. Was half's? Ich befand mich im wilden Westen.

Drei Tage hatte ich im Sattel gesessen; ich war daher müde und abgeseppant und saß theilnahmelos in der Mitte der drei wüsten Gesellen, welche, während sie die Whiskyflasche fleißig treiben ließen, sich die Zeit durch muntere Unterhaltung vertrieben. Im stillen benedete ich den Gast in der dunklen Ecke. Er hatte nur einmal einen Augenblick den Kopf erhoben und war dann, wie es schien, fest wieder eingeschlafen.

Plötzlich aber wurde mein Interesse an dem Gespräch der Männer doch mächtig wach gerufen.

„Jesus Christ and General Jackson!“ richte der eine und schlug sich mit der flachen Hand auf das Bein, daß es schallte. „Ein vertiefter Spaß war es, den wir mit dem schwarzen Sam hatten. Ihm haben wir zu einem lebendigen Begräbniß verbolien. Ja! Seht mich nur nicht gleich an, als wolle ich Euch ein Märchen erzählen, Büffel. Es ist, wie ich sage. Er erhielt ein lebendiges Grab. Na, besser war es doch, als wie der Perpendikel einer Uhr bin und der zu baumeln; denn das thut der Schwarze Sam, als wir ihn fanden.“

„Laßt Euch die Geschichte berichten. Sie ist des Erzählens werth“, fuhr der andere lachend fort, ein Mann mit brandrothem Haar und podennarbigem Gesicht. „Im letzten Herbst war es, so gegen Ende des Oktobermonats. Jingo“, er deutete mit seiner schwieligen Hand auf den dritten Gesessenen von unterster Gehalt, mit bartlosem Antlitz und kurzgeschorenem Haar, „Jingo und ich ritten damals mit einigen Pferden, jämmerlichen Thieren, die wir gefunden hatten, vom „Bad River“ nach Norden. Gerade kamen wir durch eine tiefe, dicht bewaldete Schlucht, als mir Jingo auf einmal in die Fänge fiel, und meinen Gaul und den seinen anhaltend, mir leise zurief: „Haft Du schon einen Menschen baumeln gesehen, Jeff? Sieh, dort hängt einer.“ — „Ihe devil!“ Jingo hatte recht! Vom Winde bin und her geschaukelt, hing, seine zwanzig Schritte vor uns, an einem Baumast regelrecht aufgefknüpft, ein Kerl; und wer war es? — Der Schwarze Sam! — Nachdem wir uns überzeugt hatten, daß die Luft rein war, ritten wir näher. Na, Jir kanntest ihn, Büffel. Hübsch sah der Schwarze niemals aus; schöner war er aber durch das Ausknüpfen wahrlich nicht geworden. Vor allen Dingen schnitten wir ihn zuerst ab. Steif war er wie ein Brett. Nun aber hieß es: was mit ihm beginnen? Um ihn unter die Erde zu bringen, fehlten uns Zeit und Werkzeuge. Da hatte ich — oder Jingo, wir sind uns darüber nicht einig — einen vortrefflichen Gedanken.“

„Ich war es“, warf Jingo stolz dozwischen.

„Na, einzell darum!“ fuhr Jif achselzuckend fort. „Genug, wir sehten den Schwarzen Sam auf das schlechteste Thier, welches sich unter den Pferden befand und banten ihn lunsfgerrecht so frst, daß er sich nicht rühren noch regen konnte. Das Pferd trieben wir noch einen halben Tag vor uns her und ließen es dann mit dem leblosen Reiter laufen. Der Gaul trottete mit ihm nach Osten über die weite Prärie der Big-Horn-Mountains zu. Ich sage Euch, großartig sah der Kerl im Sattel. Selbst im Tode hatte er es nicht verlernt“, fügte der Erzähler verschämigt lächelnd hinzu.

Der mit „Büffel“ Angeredete, ein Mann mit mächtigem Hals und Stirnaden, schüttelte sich vor Lachen. „Jef und Jingo, Ihr seid ein paar prächtige Kerle! Wie müssen sich die Leute erschrecken haben, welche mit dem merkwürdigen Reiter zusammengetroffen sind. Das wäre ein Spaß, wenn wir ihm auf seinem Spalierthron einmal begegneten.“

„Dann ist der Schwarze Sam wieder aufgelebt, nachdem er von uns ritt“, sagte Jingo bestimmt. „Oder er wandert als Gespenst umher, weil er keine Ruhe im Grabe gefunden hat.“

Ein Hohnlächler der zwei anderen folgte diesen Worten.

„Sehe doch einer den Narren, welcher noch an Geipenster glaubt“, rief Jif, und mitleidig lächelnd meinte der hünenhafte Büffel:

„Laßt Euch die Schrauben im Kopfe etwas fester drehen, Freund. Sie sind mit der Zeit reichlich locker geworden.“

„Höht, so viel Ihr wollt. Ich bin überzeugt, daß der Schwarze Sam, ober richtiger sein Geist, noch in der Welt umherläuft“, sprach Jingo ärgerlich. „Wünschelte mich, daß Du damals auf den vortrefflichen Gedanken gekommen bist. Ich aber werde mich stets meiner That rühmen, und...“

„Du sollst Deiner Strafe nicht entgehen, Schurke“, klang jetzt eine tiefe Stimme hinter uns.

Ueberrascht blickten wir uns um, und entsezt sprang ein jeder von seinem Sitze empor. Der Ladeninhaber verschwand hinter seinem Ladentisch, auf den er mit beiden Ellenbogen gelehnt, seine Pfeife rauchend, mit sichtlichem Vergnügen zugehört hatte.

Von dem Lampenlichte beschienen, stand — ich traute meinen Augen nicht — die Büchse schußbereit in den Händen, der Schwarze Sam.

„Ja! Das war derselbe Mann, den ich vor vier Monaten mit den beiden Trappern beerdigt hatte. Nur sein Antlitz war jetzt nicht verzerrt, und funkelnd blickten darin ein paar schwarze Augen.“

Reiner von uns war eines Wortes mächtig.

„Berdammer Leichenräuber!“ stieß der Mann voll Wuth hervor. Langsam hob er die Büchse und richtete sie auf Jif.

„Gnade, Gnade!“ flortete dieser, abschätzend in die Kniee sinkend.

„Zeige mir den Platz, wo der Körper des Schwarzen Sam begraben liegt, oder Du stirbst, Halunke“, sprach die unheimliche Erscheinung weiter.

Verzweiflungsvoll und des sicheren Todes gewiß, starrte Jif umher. „Gnade, Gnade!“ flortete er noch einmal.

„Herri!“ rief ich ängstlich, als der Fremde jetzt die Büchse zum Anschlag brachte. „Haltet ein! Ich vermag Euch das Grab des Schwarzen Sam zu zeigen.“

Die Waffe senkte sich, und fragend richteten sich die blickenden Augen auf mich.

„In einer Schlucht oben in den Big-Horn-Mountains, neunzig bis hundert Meilen von hier entfernt, liegt der Mann begraben“, fuhr ich rasch fort, und als mich der Fremde jetzt noch fragender anschaute, berichtete ich in kurzen Worten, wie der gespenstische Reiter mich und meine Leute sowie die beiden Trapper gränstigt, bis diesem der eine meiner Freunde ein Ziel gezeigt, indem er das Pferd des Reiters erschossen habe.

Als ich geendigt hatte, trat der Fremde auf mich zu und reichte mir die Hand.

„Euren Aussehen nach habt Ihr mir diefen Spitzbuben nichts gemein, Sir“, sagte er freundlich, wenn auch mit erstem Ton. „Ich glaube und danke Euch! Ihr Halunken aber“, wandte er sich zornig an die drei Gesellen, „zählt Eure Zehne und macht Euch aus dem Staube, sonst...“

Die drei Männer taumelten an den Ladentisch und warfen ungezählt einige Dollars darauf; dann stürzten sie zur Thür in die Nacht hinaus. Gleich darauf hörte man, wie sie in wilder Hast davonritten.

Jetzt wandte sich der Fremde abermals zu mir.

„Mein Name ist Henry Halford, Sir!“ sagte er, sich leicht verbeugend. „Ich bin der Bruder eines Mannes, welchen man hier im Lande den Schwarzen Sam nannte, und der für sein sündenvolles Leben die wohlverdiente Strafe erhalten hat. Ich betreibe in Montana eine Viehzüchterei und kam hieher, um das Grab meines armen Bruders zu suchen, da ich gehört hatte, daß er von Viehzüchtern, die ihn beim Pferdebstahl, seinem Haupthandwerk, erwischten, gehängt worden war. Hier im Blockhause gedachte ich von meinem bisher vergeblichen Umherstreifen eine kurze Zeit auszurufen, und so wurde ich dort in der Ecke, aus meinem Schummer erwacht, Zuhörer der Erzählung des Schurken. Es ist nun wohl zu viel verlangt,

wenn ich Euch bitte, mich zu dem Plage zu führen, wo mein Bruder begraben liegt? Ihr würdet mir damit einen großen Gefallen erweisen, und gern wäre ich zu jedem Gegenstande bereit.“

Ich erklärte, daß mir seine Begleitung sehr angenehm sein würde. Ich müßte doch wieder nach meiner Blockhütte in den Bergen.

Mr. Halford war hoch erfreut. Nach einigen Tagen ritten wir zusammen ab. Im Laufe des Gesprächs erfuhr ich, daß der Schwarze Sam von Jugend auf ein Taugenichts gewesen sei. Schon im Alter von sechzehn Jahren war er von Haus fortgelaufen und hatte sich lange als Landstreicher umhergetrieben, bis er zuletzt Pferdebstahl wurde und dabei sein Ende fand.

Als ich mit meinem Begleiter mein Blockhaus erreichte, versetzte ich durch seine auffallende Ähnlichkeit mit dem verstorbenen Bruder meine Leute anfangs ebenfalls in Furcht und Schrecken; doch beruhigten sie sich bald, als ich ihnen die Sache aufklärte.

Meine beiden Freunde, die Trapper, waren bereits nach Cheyenne mit ihrem im Winter erbeuteten Fellen gezogen, um dieselben dort zu Geld zu machen und so ihren Lohn für die monatelange mühevolle Arbeit zu erhalten. Außer ihrer kleinen Hütte hatten sie noch ein Antefen zurück gelassen. Auf dem Grabe in der einsamen Schlucht, welches Mr. Halford und ich gleich nach unserer Ankunft besuchten, fanden wir ein hölzernes Kreuz; darauf waren die Worte eingegraben: „Hier ruhet von seinem planlosen Ritt der gespenstische Reiter, genannt: der Schwarze Sam.“

Ein wichtiges Amt. Um seine Funktionen richtig zu erfüllen, ist es wichtig, daß das Blut rein ist. In solchem Zustande ist der Körper fast sicher gesund zu sein. Ein Unwohlsein in dieser Zeit ist Katarth in einer feiner verchiedenen Formen. Eine leichte Erkältung entwickelt die Krankheit im Kopf. Eiertropfen fallen in die Lungen und bringen Schwindel. Das einzige Mittel diese Krankheit zu heilen ist das Blut zu reinigen. Die hartnäckigsten Katarth-Fälle weichen der medizinischen Kraft von Hood's Sarsaparilla wie durch Zauber, einfach, weil es den Eiz der Krankheit erreicht, durch Reinigung und Erneuerung des Blutes, die Ursache entfernt. Nicht dieses allein thut Hood's Sarsaparilla sondern es giebt dem ganzen System erneuernde Kraft und macht es möglich wie ein neugeborener Mensch zu fühlen.

Die „Hamburger Nachrichten“ enthalten folgende, von Schönhausen 30. Oktober datirte Zuschrift des Fürsten Herbert Bismark:

„Zeit der für die ersten Beileidbezugungen veröffentlichten Dankfagung sind mir jumeist aus fernem Gegenden zahllose weitere Kundgebungen von treuer Theilnahme an dem Hinscheiden meines Vaters zugegangen, denen auch jetzt noch fast täglich neue folgen. Ich kann es mir nicht versagen, an dem heutigen Tage, der das erste traurige Vierteljahr zum Abschluß bringt, allen Denten noch besonders zu danken, die aus der Fremde und vielfach in schönen feierlichen Schriftstücken ihre Mittheilung zum Ausdruck gebracht haben. An erster Stelle sind es Vereinigungen Deutscher in den großen Städten und Centren Nord- und Südamerikas, in Australien, Neuseeland, Südafrika, die meines Vaters und seiner Hingabe für das Vaterland in patriotischer Weise gedacht haben. Da die Betheiligung meines Vaters an jede Adresse leider undurchführbar sein wird, so bitte ich unsere Landleute in die weiter Ferne mit den Hinterbliebenen trauern, ihnen auf diesem Wege sagen zu dürfen, wie wohlthuend uns ihre warme Theilnahme gewesen ist.“

L. Will. R. Speck, Herausgeber der Warren County Gazette, Ky., schreibt der Dr. J. S. McLean Medicine Co. wie folgt: „Meine Herren! Das Lob meiner Frau betreffs des „McLean Strengthening Cordial and Blood Purifier“ hat meine Antipathie, ein Zeugnis zu schreiben, überwunden und deshalb füge ich meine Empfehlung den Hunderten, welche Sie täglich empfangen, bei. Dasselbe ist sicher eine unwiderwollte, kräftigende Medizin und hat meiner Frau mehr gebolien, ihre Schwachheit und Nervosität zu vertreiben, denn Hunderte an ärztlich gegebene Dollars. Immerhin habe ich einem Arzt es zu verdanken, daß er Ihr „Cordial“ empfohlen hat.“ Fragt Euren Apotheker darnach.

— Oberst Dettlef v. Hammerstein, der letzte Commandirende der Gardes-du-Corps der hannoverschen Armee, hatte vom König Georg V. einen vergoldeten Gürtel zu seiner Parade-Uniform als Geschenk erhalten. Noch eine weitere werthvolle Gabe des Königs besaß der Oberst, ein großes, von Desprey gemaltes Selbstbild, den König darstellend. In seinem Testament hat nun der unverheiratet gebliebene Oberst

bestimmt, daß Gürtel und Bild dem Herzog von Cumberland überhant werden sollten. Der Wunsch des Verstorbenen ist vor kurzem erfüllt worden. Als junger Gardeleutnant war der Oberst einst auf fast allen Hofbällen in Hannover zu sehen. In der Zeit, als die kürzlich verstorbene Prinzessin Luise, nachmalige Königin von Dänemark, am Hofe von Hannover weilte, wurde v. H. mehrfach auf Hofbällen als Tänzer der Prinzessin befolien. Nach vor einigen Jahren erinnerte sich die Königin Luise dieser Zeit, überhant dem nun achtzigjährigen Oberst ihr Bild mit eigenhändiger Unterschrift und bat um das selbige.

Ein 50 cts. Iron Tonic. Mein zusammengefaßt von Eifen und Chinin Lösung ist „Cheatham's Tasseleß Chill Tonic“ im Markt. Es ist ein wirklich kräftigender Appetitwecker und Blutreiniger. Nur 50 cts.

— Fische aus der Erde auszugraben, ist eine beliebte Jagdweise in Spanien. Dort bohren sich alljährlich während des Sommers, wenn der Vergelung austrocknet, die Fische in den feuchten Grund und werden dann tausendweise wie Kartoffeln ausgegraben. Die 8—10 Zoll langen Fische liegen im feuchten Sande eingebettet und sind ebenso wohl und munter, als ob sie eben aus ihrem Elemente herausgeholt wurden. Auch in mehreren Flüssen Amerikas, die während des Sommers austrocknen, wird dieselbe Jagart angewendet. Dort liegen die Fische Monate lang im Sande und erwachen erst, wenn die Regenzeit beginnt!

Worth ist Beaglichkeit, aber was nun, wenn der Befiger zufällig Fieber hat? Er sollte einfach für 50 cts. eine Flasche „Cheatham's Tasseleß Chill Tonic“ kaufen und seine Beaglichkeit ist wieder da. Es kurirt immer Fieber. Garantiert. Geschmacklos in 50 cts. Flaschen.

Die Ausfuhr von in egyptischer Form verpackten Baumwolle-Ballen hat im Laufe des letzten Jahres bedeutend zugenommen, und wird so verpackte Baumwolle gegenwärtig allein in England bereits in circa 70 Baumwollspinnereien verarbeitet. Große Quantitäten so verpackter Baumwolle gelangen auch nach Italien, Japan und Rußland zur Ausfuhr. Insgesamt finden von der mittels des neuen Verfahrens verpackten Baumwolle drei Viertel den Weg in das Ausland, während die bleibenden Baumwollfabriken sich anscheinend noch nicht recht für die neue Methode erwärmen können. Allerdings erfreuen sich die runden, gegenüber den vierseitigen Baumwollballen, bei der Ausfuhr großer Vorteile, indem das Tara nur 1 Prozent gegen 6 Prozent beträgt und die Dampf-Gesellschaft für größere Ballen, die ihrer größeren Festigkeit wegen weit weniger Raum einnehmen, anscheinlich niedrigere Raten bewilligen.

Herr Hardin Norris, Clerk der Apotheke des Dr. Schoemaker, in Perry, Ill., sagt: „Ein Mann kam in unseren Store den anderen Tag und sagte, „Ich wünsche eine Flasche von dem Stoff, welcher den Kindern das Leben rettet. Ich las in der „News“ davon. Die Kinder könnten krank werden, wenn wir nicht schnell genug einen Doktor bekommen können. Es ist die Medizin, die Sie für die Group verlaufen.“ Er meinte Chamberlain's Husten-Heilmittel und kaufte eine Flasche, ehe er den Store verließ. Zu verkaufen bei H. V. Schumann.

Einfältige Klage abgewiesen. Ein pennsylvanisches Gericht hat eine Klage abgewiesen, welche von einer Schülerin im Rabfahren gegen ihren Lehrer anhängig gemacht worden. Während der fünften Lektion gab er ihrem Rab einen Stoß und sagte: „Es geht schon, fahren Sie nur los.“ Sie fuhr los und direkt gegen einen Pfosten, wodurch sie Schaden erlitt. Das Gericht sagt, daß der Lehrer es hätte am besten beurtheilen können, ob sie im Stande sei, zu fahren, und wenn er geglaubt habe, daß sie es könne, so sei er für seinen Irrthum nicht haftbar.

Das Hausmittel ist „Hunt's Lightning Oil“. Alle Beschwerden u. Schmerzen sofort geheilt. Zufriedenheit oder das Geld zurück.

Frei nach „Obersteiger“. Ein Dichterling hat einem ihm bekannten Redakteur einige Gedichte zur Prüfung überreicht. Nach einigen Tagen erhielt er diese mit folgenden Zeilen zurück: „Sei nicht böse, es kann ja nicht sein, „Sei nicht böse und schick nichts mehr ein; Sei nicht böse und mach' kein Gedicht, Behüt' Dich Gott, vergiß dies nicht!“

Der Mann, welcher „Cheatham's Chill Tonic“ nahm, beklagte sich gegenwärtig, sondern er sagte: „Es ist ein unvergleichliches Heilmittel gegen Fieber. Dasselbe ist zusammengefaßt in geschmacklos und bitterer Form. Heilung garantiert. Geschmacklos in 50 cts. Flaschen.“

Den Appetit wieder erlangt. Alle welche, deren Magen oder Leber außer Ordnung ist, sollten Dr. King's New Life Pills, das wundervolle Magen- und Leber-Mittel nehmen. Es stellt den Appetit wieder her und giebt deshalb Kraft und Gesundheit. 25 cts. die Flasche bei B. C. Rosler.

— Vor einer Berliner Aenteuerin, die unter dem Namen einer Gräfin v. Lengbach beim. einer Frau Zulkowsky auftritt, wird im russischen Blättern gewarnt. Die angebl. Gräfin macht mit Verheißungen kleinere Gouvernementsräte zum Heile ihrer Thätigkeit. Sie führt mit einem aus drei Personen bestehenden Gefolge, zu dem auch ein arabischer Diener gehört, in dem feinsten Hotel der Stadt ein such mit den ersten Familien des Landes. Während die Schwindlerin sich hier als Opfer einer unglücklichen Ehe hinstellt und vorgibt, auf der Suche nach ihrem Kind zu sein, das von ihrem geschiedenen Gatten einem hohen, russischen Beamten, geraubt und verborgen gehalten werde, versetzt sie es, leuchtend ältere reiche Herren in ihre Netze zu sieben und deren Verber Wohlthätig auszunutzen. Wo sie nicht gütwillig größere Geldsummen erlangen kann, schickt sie auch vor Erpressungen nicht zurück, indem sie mit Stankal droht und ihre Opfer so einzuschüchtern weiß, daß ihr ein erhebliche Summen angeboten werden, damit sie den Ort verläßt. Bei ihrem Erpressung soll ihr der arabische Diener, von dem man behauptet, daß er ihr Ehemann sei, beabzichtigt sein. Nach den Aussagen einer früheren Gofe der „Gräfin“ soll diese eine Berliner Statistin sein, welche während der Gewerbeausstellung Kaiser beschäftigten Arbeiter kennen lernte, von beabsichtigte und mit ihm nach der Krone ging. Als dem jungen Paar das Geld ausging, verlegte es sich auf die Hochstapeln im großen Stil.

Ein besitziger Hüter ist sehr unangenehm, er verbindet den Schlaf und greift das ganze System an. Dr. August König's Hamburger Bräutler wärmt das System und lindert die Entzündung des Halses und hebt vollständig. Preis 25 Cents das Paket.

Gesundheit, Kraft und Leben für Alle. Die an angelegten Krankheiten, besonders Nerven, verlorener Energie, erschwelter Menstruation, aber als irgend einem anderen Lieblichen. Deutsche Handarbeit. Alles nach dem neuesten Verfahren. Arbeit über nicht nur gut, sondern gesund für unsere „Gesunde“ oder andere mit maßvollster Reclame angeordnete sogenannte „Wunder“.

Schreibt an uns für ein heiliges Collodium mit vielen lehrreichen Bildern, worin eine Rarität aus dem Leben ist, welche sich selbst in den verarmtesten Häusern stets befindet und zu Tausenden von vorsetzlichen Tode gerettet hat. Dasselbe wird für 25 Cts. gut bezahlt, frei versandt.

DEUTSCHES HEIL-INSTITUT, 11 Clinton Place, New York, N. Y.

50 YEARS' EXPERIENCE. PATENTS TRADE MARKS, DESIGNS, COPYRIGHTS &c.

Anyone sending a sketch and description may quickly ascertain, free, whether an invention is a probably patentable. Communications strictly confidential. Oldest agency for securing patents in America. We have a Washington office. Patents taken through Mann & Co. receive special notice in the

SCIENTIFIC AMERICAN, beautifully illustrated, largest circulation of any scientific journal, weekly, terms \$3.00 a year; \$1.00 a month. Specimen copies and YEAR BOOK ON PATENTS sent free. Address MUNN & CO., 361 Broadway, New York.

FRITZ KUSE, San Antonio Straße, zwischen Marktplatz und Comal Bridge. New Braunfels, Texas.

Händler in den besten Schuhen, die in der Stadt zu haben sind. Jedes Paar M. D. Wells & Co. Schuhe gibt positive Garantie. Ebenso werden Schuhe und Stiefel auf Maß verfertigt und Reparaturen geschmackvoll und billig ausgeführt.

Ein das Publikum! Das einzige „Chill Cure“, welches ich jetzt fabricire, ist „Dr. Mendenhall's Improved Chill and Fever Cure“ in runden Flaschen mit meinem Porträt und meiner Unterschrift. (Früher machte ich das C. C. C., Certain Chill Cure.) Preis 50 Cents die Flasche.

Dr. J. C. Mendenhall. Zu haben bei B. C. Rosler, H. V. Schumann und A. Telke.

Die an angelegten Krankheiten, besonders Nerven, verlorener Energie, erschwelter Menstruation, aber als irgend einem anderen Lieblichen. Deutsche Handarbeit. Alles nach dem neuesten Verfahren. Arbeit über nicht nur gut, sondern gesund für unsere „Gesunde“ oder andere mit maßvollster Reclame angeordnete sogenannte „Wunder“.

Schreibt an uns für ein heiliges Collodium mit vielen lehrreichen Bildern, worin eine Rarität aus dem Leben ist, welche sich selbst in den verarmtesten Häusern stets befindet und zu Tausenden von vorsetzlichen Tode gerettet hat. Dasselbe wird für 25 Cts. gut bezahlt, frei versandt.

DEUTSCHES HEIL-INSTITUT, 11 Clinton Place, New York, N. Y.

50 YEARS' EXPERIENCE. PATENTS TRADE MARKS, DESIGNS, COPYRIGHTS &c.

Anyone sending a sketch and description may quickly ascertain, free, whether an invention is a probably patentable. Communications strictly confidential. Oldest agency for securing patents in America. We have a Washington office. Patents taken through Mann & Co. receive special notice in the

SCIENTIFIC AMERICAN, beautifully illustrated, largest circulation of any scientific journal, weekly, terms \$3.00 a year; \$1.00 a month. Specimen copies and YEAR BOOK ON PATENTS sent free. Address MUNN & CO., 361 Broadway, New York.

FRITZ KUSE, San Antonio Straße, zwischen Marktplatz und Comal Bridge. New Braunfels, Texas.

Händler in den besten Schuhen, die in der Stadt zu haben sind. Jedes Paar M. D. Wells & Co. Schuhe gibt positive Garantie. Ebenso werden Schuhe und Stiefel auf Maß verfertigt und Reparaturen geschmackvoll und billig ausgeführt.

Ein das Publikum! Das einzige „Chill Cure“, welches ich jetzt fabricire, ist „Dr. Mendenhall's Improved Chill and Fever Cure“ in runden Flaschen mit meinem Porträt und meiner Unterschrift. (Früher machte ich das C. C. C., Certain Chill Cure.) Preis 50 Cents die Flasche.

Dr. J. C. Mendenhall. Zu haben bei B. C. Rosler, H. V. Schumann und A. Telke.

Die an angelegten Krankheiten, besonders Nerven, verlorener Energie, erschwelter Menstruation, aber als irgend einem anderen Lieblichen. Deutsche Handarbeit. Alles nach dem neuesten Verfahren. Arbeit über nicht nur gut, sondern gesund für unsere „Gesunde“ oder andere mit maßvollster Reclame angeordnete sogenannte „Wunder“.

Schreibt an uns für ein heiliges Collodium mit vielen lehrreichen Bildern, worin eine Rarität aus dem Leben ist, welche sich selbst in den verarmtesten Häusern stets befindet und zu Tausenden von vorsetzlichen Tode gerettet hat. Dasselbe wird für 25 Cts. gut bezahlt, frei versandt.

DEUTSCHES HEIL-INSTITUT, 11 Clinton Place, New York, N. Y.

50 YEARS' EXPERIENCE. PATENTS TRADE MARKS, DESIGNS, COPYRIGHTS &c.

Anyone sending a sketch and description may quickly ascertain, free, whether an invention is a probably patentable. Communications strictly confidential. Oldest agency for securing patents in America. We have a Washington office. Patents taken through Mann & Co. receive special notice in the

SCIENTIFIC AMERICAN, beautifully illustrated, largest circulation of any scientific journal, weekly, terms \$3.00 a year; \$1.00 a month. Specimen copies and YEAR BOOK ON PATENTS sent free. Address MUNN & CO., 361 Broadway, New York.

FRITZ KUSE, San Antonio Straße, zwischen Marktplatz und Comal Bridge. New Braunfels, Texas.

Händler in den besten Schuhen, die in der Stadt zu haben sind. Jedes Paar M. D. Wells & Co. Schuhe gibt positive Garantie. Ebenso werden Schuhe und Stiefel auf Maß verfertigt und Reparaturen geschmackvoll und billig ausgeführt.

Ein das Publikum! Das einzige „Chill Cure“, welches ich jetzt fabricire, ist „Dr. Mendenhall's Improved Chill and Fever Cure“ in runden Flaschen mit meinem Porträt und meiner Unterschrift. (Früher machte ich das C. C. C., Certain Chill Cure.) Preis 50 Cents die Flasche.

Dr. J. C. Mendenhall. Zu haben bei B. C. Rosler, H. V. Schumann und A. Telke.

Die an angelegten Krankheiten, besonders Nerven, verlorener Energie, erschwelter Menstruation, aber als irgend einem anderen Lieblichen. Deutsche Handarbeit. Alles nach dem neuesten Verfahren. Arbeit über nicht nur gut, sondern gesund für unsere „Gesunde“ oder andere mit maßvollster Reclame angeordnete sogenannte „Wunder“.

Schreibt an uns für ein heiliges Collodium mit vielen lehrreichen Bildern, worin eine Rarität aus dem Leben ist, welche sich selbst in den verarmtesten Häusern stets befindet und zu Tausenden von vorsetzlichen Tode gerettet hat. Dasselbe wird für 25 Cts. gut bezahlt, frei versandt.

In Ludwig's Papagei!

Von einem leidtragenden Bewunderer des selbigen Entflohenen gewidmet.

Du alter, lieber Papagei!
Mit Dir „Mite“ ist's nun auch vorbei.
Du schöner Vogel blutig roth,
Du bist jetzt todt.

Getroffen ist von tiefem Schmerz
Des Herren liebevolles Herz.
Daß Dich der Tod so schnell entführt,
Das hat ihn sehr, gar sehr gerührt.
Ganz still wird manche Jahre stehn
Aus seiner Augen Thränen-Drüsen.

Du bist jetzt wohl im Paradiese
Der Papageien, lauchst Pfeifferrüsse.
Wirst Du wohl auch da „Papa“ schreien,
Du Bester aller Papageien?

Du bist in hohen Regionen,
Wo Papageien-Seelen wohnen.
Wir freu'n uns Deiner schönen Hülle
So lebendwahr, in prächtiger Hülle
Du stehst da, wie auf dem Throne,
Das sei Dir, guter „Mite“ zum Lobne.

(A. L. R.) Herr Heint. Ludwig, tief gerührt von dem vorstehenden poetischen Nachruf eines ungenannten Freundes, ersucht uns demselben hierdurch besten Dank zu übermitteln und ihn einzuladen, der Aufstellung des nun prächtig ausgestopften „Mite“ beizuwohnen.

Der Massenkrieg im Süden.

Während in Folge des samaritanischen Vorgehens der Weissen Wilmington's die Ruhe in Nord Carolina so ziemlich hergestellt ist, rauchert in Süd Carolina der Massenkrieg fort, und Weiße und Schwarze ergreifen jede Gelegenheit, sich gegenseitig abzutöten.

In Columbia, der Staatshauptstadt, wurden gestern Morgen nicht weniger, als drei mißwillige durch nichts gerechtfertigte Mord-Angriffe begangen.

Die alte Negerin Eliza Goode befand sich allein mit einer kranken Tochter und einem Kinde in ihrer Hütte neben einer Neger Kirche. Lepten Mittwoch war aus dieser Kirche von Schwarzen auf vorbereitende Weiße geschossen und drei Personen waren verwundet worden; am Montag Nachmittag forderten die Verwundeten mit ihren Freunden zurück und schossen wiederholt in die Hütte, wobei die alte Negerin eine schwere Wunde erhielt.

In Abbeville County hatte Kennedy McCaslin dem Neger Charles Hall ein Stück Land verpachtet und begab sich am Montag zu ihm, einen Theil der Erndte in Empfang zu nehmen. Beide gerieten wegen der Theilung in Streit und der Neger verwundete den Weissen und floh nach dem County Gerichtsorte, wo er auf dem freien Plage vor dem Gerichtshause festgenommen, ihm aber ein Auge in dem Handgemenge ausgeschlagen wurde. Die Menge würde ihn gebändigt haben, wenn ihn nicht der Sheriff in Schutz genommen und eingesperrt hätte. Der dritte Fall ereignete sich in derselben Gegend. Der Weiße John Hill beschuldigte einen Neger des Diebstahls, und da dieser die Sache in Abrede stellte, schloß er ihn nieder.

Das ganze County ist in der größten Aufregung. Die Milch kann nicht abgehoben werden, denn sie erstickt seit den Rekrutierungen nur noch auf dem Papier.

Die in den letzten Tagen in den Depeschen oft genannte Familie Tolbert besteht augenscheinlich aus republikanischen Aemtern Inhabern und Aemterjägern; ein Mitglied ist Hafen-Collector in Charleston, ein anderer Tolbert ist Postmeister in Pödnir; alle Tolbert's bis auf einen sind jetzt staatsflüchtig, weil man sie wegen ihrer Freundschaft für die Neger geächtet hatte.

Dieses sind die bitteren Früchte der Carpet-Bag-Politik. Die weissen Republikaner haben seit Jahren intrigirt, mit Hilfe der Neger das Fett von der Aemter-Suppe abzuschöpfen, bis die Zustände schließlich zu einer allgemeinen Anarchie geblieben sind.

Die Sache kam gestern in der Kabinetts-Sitzung zur Sprache, aber bei der bekannten Schwäche und Unentschlossenheit Mc Kinley's wird nichts geschehen, bis ein großes Blutbad das ganze Land auf diese Weise, die vorläufig nur tropfenweise zur Kenntniß des amerikanischen Volkes kommen, aufmerksam macht.

— Rose Pompon. Welcher Zeitgenosse der munteren Tage des zweiten Kaiserreichs erinnert sich nicht Rose Pompon's, des Stern's am Himmel der öffentlichen Bälle, hauptsächlich der Closerie des Elys und Mafille! Rose war von anständiger, viel leicht „erlauchter“ Abstammung, denn ihr Vater soll ein natürlicher Sohn Karl's X. gewesen sein. Jung, eine blonde Schönheit von großer Lebhaftigkeit, verließ sie das väterliche Haus und zählte bald zu den ersten Berühmtheiten des Salons de Paris.

Dreißig Jahre konnte sie sich im Sonnenchein des Glücks wiegen; dann erreichten sie Vergessenheit und Armut. Sie verkaufte ihre Juwelen und eröffnete in Neuilly — eine Penkon. Im Jahre 1894 fiel sie, und nach einem vergeblichen Versuch, ihr Leben durch Wafersagen zu fristen, wurde sie, gänzlich verarmt und heimatlos, auf die Straße gesetzt. Schließlich fand sie ein Unterkommen bei barmherzigen Schwestern in Nantes, wo sie vor einigen Wochen reuig u. geknirscht starb. Bis zur letzten Stunde ließ sie sich jedoch nicht davon abbringen, ihren Wimpern mit dem verbrannten Ende eines Streichholzes nachzubehalten.

— Prinzessin Pauline von Württemberg erhielt, wie nachträglich bekannt wird, einige Tage vor ihrer kürzlich stattgehabten Vermählung mit dem Erbprinzen von Bied von einem Landmädchen folgenden originalen Brief: „Liebes Fräulein Prinzessin Pauline! Sie haben am Sonnabend (Samstag) Hochzeit, ich wünsche Ihnen viel Glück dazu. Gewiß freuen Sie sich sehr. Ich habe am gleichen Tage Hochzeit und würde mich auch sehr freuen, wenn mein Vater nicht im Gefängniß säße. Wenn Ihr Vater im Gefängniß wäre, thäte Ihnen dies gewiß auch weh. Liebes Fräulein Prinzessin, ich bitte Sie inständig, sprechen Sie bei Ihrem Vater ein gutes Wort, daß mein Vater begnadigt, oder wenn es nicht sein kann, wenigstens ein paar Stunden zu meiner Hochzeit kommen darf. So grüßt Sie herzlich Ihre...“

Die Prinzessin Braut gab das eigenartige Schreiben fürbittend dem König, ihrem Vater, welcher über den naiven Inhalt desselben herzlich lachte und sofort die Anordnungen treffen ließ, daß der Gefangene zur Theilnahme an der Hochzeit seiner Tochter Urlaub erhielt. Wie ferner verlaute, wird dieser bedingten Freilassung demnächst die völlige Begnadigung folgen.

Wohlfahrt und dumm.

Das schnelle Wachstum der amerikanischen Großstädte erklärt sich die „Chicago Tribune“ auf folgende Weise: „In den letzten Dupend Jahren ist die Beobachtung gemacht worden, daß fast alle Ausländer aus Europa sich in den Großstädten, Städten und Gruben der Ver. Staaten zusammengekrängt, und daß verhältnismäßig wenige sich im offenen Lande niedergelassen und der Landwirtschaft zugewendet haben. Die Ursache der Erscheinung sind in ländlichen, und es ist auch entsetzt worden, daß sich in den Städten der Lebensunterhalt leichter gewinnen läßt, wenn man sich politisch zusammenrottet und von der Besteuerungsgewalt, den städtischen Aemtern, Gemeindefürsorge und Saloons Besitz ergreift. In diesen Bestrebungen sind sie erfolgreich gewesen.“

Die „Chic. Abst.“ erteilt dem nativistischen Blatte folgende Abfertigung: Daß diese Sätze von einem ungewöhnlich unweisen und dummen Menschen geschrieben sein müssen, zeigt schon ihr wahrhaft barbarischer Stil. Ein halbwegs unterrichteter Zeitungsschreiber weiß doch wenigstens, daß erstens die großen Städte nicht allein in den Ver. Staaten so gewaltig wachsen, sondern in allen Culturländern, und daß zweitens hierzulande nicht nur „die Ausländer aus Europa“ ihr schnelles Wachstum verursachen, sondern auch die eingeborenen Amerikaner, denen es auf dem Lande nicht bequemt. Der letzten Volkszählung zufolge war in vielen aberschaubaren Bezirken die Bevölkerung in dem Jahrzehnt von 1880 bis 1890 zurückgegangen, obwohl die Gesamtbevölkerung des Landes erheblich gestiegen war.

Nach der Schlussfolgerung der „Chicago Tribune“ hätten also Hunderttausende von Eingeborenen nur deshalb die Farm verlassen, weil sie auf dem Lande sich nicht leicht genug betrinken konnten, oder weil sie sich in den Städten politisch zusammenrotten wollten, um die Steuerzahler auszulündern und Saloons aufzumachen. Die Volkswirthe und Socialpolitiker, welche den „Zug nach den Städten“ aus wirtschaftlichen Gründen zu erklären versucht haben, sind also offenbar auf dem Holzwege gewesen. Er wird nicht durch die Entwicklung des Verkehrswezens, der Industrie und des Handels veranlaßt, sondern durch den Turst auf Schnaps und den Hunger nach Aemtern. Vermuthlich ist auch der Gelehrte der „Chicago Tribune“ aus einem dieser beiden Gründe oder aus beiden zusammen vom Lande nach Chicago gewandert. Er stammt augenscheinlich aus einer Gegend, die mit Schulgelegenheiten nicht überreichlich ausgestattet ist.

Im Uebrigen zeigt dieser niederrichtige Ausfall gegen die Ausländer nur eines Neue, daß gewisse Leute im Norden das allgemeine Stimmrecht ebenso gern beschränken möchten, wie ihre Gesinnungs-

genossen im Süden die „Niggerbertschaft“ gebrochen haben. Wie im Süden die Neger, so sollen im Norden nur die Ausländer an der Vererbung der öffentlichen Zustände schuld sein. Die eingeborenen Amerikaner sind sammt und sonders wahre Muster der Tugend, Uneigennützigkeit und Vaterlandsliebe. Sie balgen sich nie um Aemter, hinterziehen keine Steuern, verabscheuen die Besteuerung und liefern immer nur die beste Arbeit, wenn sie städtische Contracte übernommen haben. In die Saloons aber gehen sie höchstens durch die Hintertüren.

— Wenn deut' zu Tage ein Mann stirbt, so ist die erste Frage: „War er versichert und wie hoch?“ — Bald wird man ungefähr folgende Todesnotizen in den Zeitungen lesen: „N. N. starb und hinterließ eine trauernde Wittve und zwei Kinder. Der Verlust ist vollständig durch Versicherung gedeckt.“ — Oder: „Herr So und So starb und hinterließ eine Frau. Vollständiger Verlust, keine Versicherung.“

— Gebrüder Streuer haben langjährig Erfahrung im Saloon-Geschäft und des halb den größten, best assortirten Vorrath feiner Weine, Whiskies, vorzüglicher Cigarren und Tabake. Feinestes kellerreifes Lagerbier stets an Zapf. Whisky wird verkauft per Quart sowohl wie per Gallone. Two Brother's Saloon, gegenüber dem Courtbau.

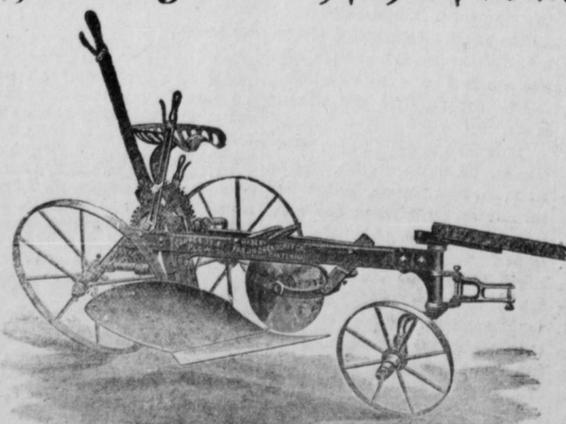
— Nach den Ergebnissen der neuesten Forschung wäre die alte keltische Anschauung über die Entstehung der Kometen und Meteore doch richtig. Die lautet nämlich: wenn die Planeten alt geworden sind und nicht mehr recht glänzen wollen, dann nimmt der liebe Gott seinen Zerkhämmer und schlägt sie entzwei; aus den Stücken werden die Kometen und Meteore.

— Die „St. James Gazette“ in London sagt bei Besprechung der Gründe, warum England wünschen müsse, uns im Besitz der Philippinen zu sehen: „Angenommen, was ja jetzt nicht in Aussicht steht, die Ver. Staaten würden uns feindlich gesinnt, so würden sie auf ihre überseeischen Besitzungen Rücksicht zu nehmen haben.“ — Sehr wahr und endlich einmal offenberzig! Wir werden durch die Kolonien verwundbar, und das ist es, was England gewollt hat. Darum hat es uns so jugelbeut, und so bewundert und in die Erzählungen von unserer „Mission“ eingestimmt. Und unsere Jingos und der Präsident sind ihnen richtig auf die Leimruthen gegangen!

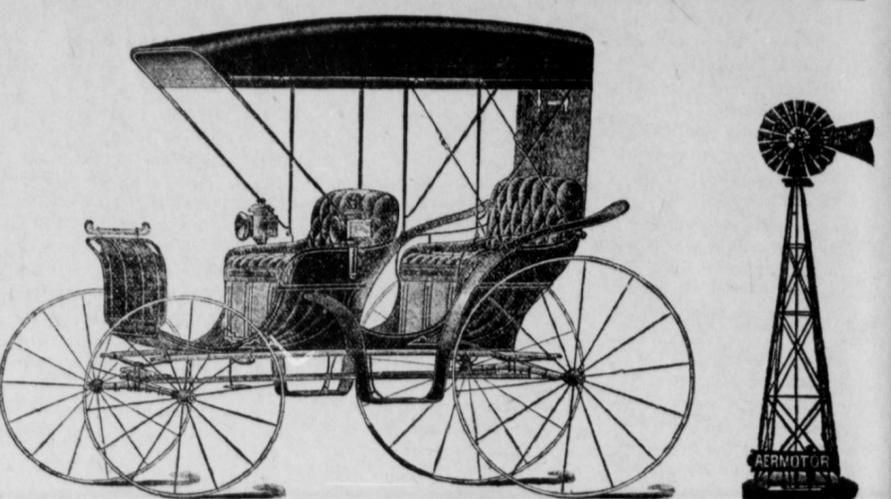
Handbuch des Tarifs.

Das Verständniß der verwickelten Bestimmungen des neuen Tarifs ist bedeutend vereinfacht worden durch die Ausgabe dieses Handbuchs, welches Entscheidungen der Bundesgerichte, der General Waarenabwäger und des Schatzamtssekretärs über streitige Punkte enthält. Es ist kein kleines Kunststück, den Tarif zu verbaun; aber die in die Wagenhöhle aufgenommene Nahrung zu verbaun, das wird durch den systematischen Gebrauch jenes gründlichen Magenmittels, Postetter's Magenbitters, leicht und angenehm gemacht. Es ist dies eine Familienarznei von vielfacher Verwendung. Sie verdrängt und heilt Malaria, Nieren- und Leberleiden, bestärkt Nervosität und Schlaflosigkeit und entfernt Verstopfung und Gallen-Blutvergiftung. Sowohl Appetit, als auch das Vermögen, denselben ohne nachherige Unterleibsbeschwerden zu befrichtigen, werden mittels dieses ausgezeichneten Magenmittels, das auch die Genesung fördert, wiederhergestellt. Leute in vorgerückten Jahren und die Schwachen jeden Alters und Geschlechtes finden durch dasselbe wesentliche Hilfe.

Wm. SCHMIDT,
Händler in allen Sorten von
Farmgeräthschaften.



Garantirt der beste Pflug der Welt.
Agent für die berühmten
Studebaker Farm- und Spring-Wagen.



LOUIS HENNE.
Die größte Auswahl der besten
Wagen, Carriages, Surreys, Buggies u. Carts.
Agent für die
AERMOTOR
auf Rollen laufende Windmühle, welche bei dem leichtesten Wind geht, wenn andere Sorten still stehen. Niedrigere Preise wie irgendwo.



Milchkühe!
Junge high-grade Jersey Milchkühe u. verkauft bei
H. Weiser,
Goodwin, Texas.

Fette Schweine
sif verlangt Harry Mergel.

Verlangt!
10,000 Bushel Shock-Corn.
Jos. Landa.

IDEAL
Stahl-Windmühlen.
Die bewährteste im Markte!

Arbeitet leicht und ist die dauerhafteste. Alle Kamräder und Uebersefungen gededt so daß sie gegen die Witterung geschützt sind. Größen von 8 bis 14 Fuß, 3 oder 4 beinig. Alle nöthigen Röhren (galvanisirte) sowie Verbindungsstücke, Verpackungen usw. Pläne und Kostenanschläge können sofort gemacht werden.

FAUST & CO.
Agenten.
New Braunfels, Texas.

H. V. SCHUMANN
Apotheker.
Drogen und Chemikalien, Schulbücher und Schreibmaterialien, Patent-Medizinen u. s. w.
Bruchbände
in großer Auswahl!
New Braunfels, Texas.

Seht Euch die schöne Auswahl
Gold- und Silber-Waaren
an bei
L. A. Hoffmann & Sohn.
Preise der Qualität entsprechend.

Weihnachten
rückt heran. Schiebt es nicht länger auf, sondern laßt Euch jetzt abnehmen bei
Hoffmann
Atelier in Verbindung mit dem
Juwelierladen